

KIRCHEN ZEITUNG

für

Dagobertshausen Elfershausen
Hilgershausen



Foto: Nahler

Dezember'92 - Januar'93

Nr. 45

...und das steht an :

Adventsandachten	18
Brot für die Welt-Sammlung	
Frauenkreis Dagobertshausen	19
Sammlung für Friedhofsorgel Dagobertshausen	20
Gemeindeweche '93	
Musikalischer Adventsgottesdienst in Hilgershausen	21
Gottesdienst zum Bibelsonntag	
Seniorennachmittag im Dezember	22
Kleidersammlung für Bethel	
<u>Wir gratulieren</u>	23
<u>Hallo, Kinder</u>	24
<u>Zum Schmunzeln</u>	26
<u>Anschriften und Impressum</u>	27
<u>PS - "Geschenke, die nichts kosten"</u>	28

Im Blickpunkt

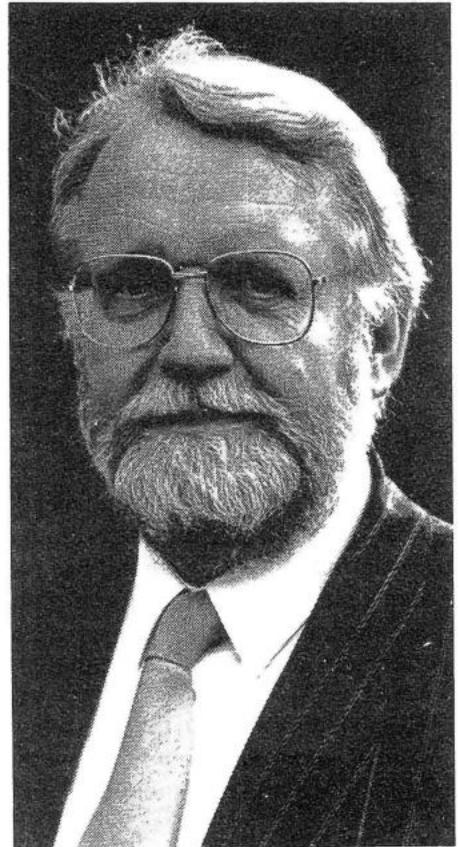
Jeder
ist
Ausländer.
Fast
überall.
J. Lec.
3

Gedanken zum Nachdenken

**Man
muß
Gott
mehr
gehörchen
als
den
Menschen**



Jahreslosung
für 1993
Apostelgeschichte 5,29



Im Blickpunkt

Wer hat den Adventskranz erfunden?

Frage: Den meisten ist unbekannt, wann und wo der Adventskranz zum ersten Mal aufgehängt wurde. Im Rauhen Haus in Hamburg weiß man mehr darüber?

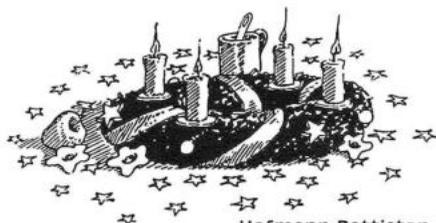
Antwort: Vor über 150 Jahren, genau am 1. Advent 1839, wurde die erste Kerze zum Advent im Betsaal des Rauhen Hauses entzündet. Von der Decke herab hing ein wagenradgroßer Holzkrans mit 23 Kerzen. Für jeden Tag bis Heiligabend eine: vier dicke weiße Kerzen für die Sonntage und eine dünne rote Kerze für jeden Wochentag. Darunter versammelt hatten sich die Schützlinge von Johann Hinrich Wichern.

Frage: Wer war Wichern?

Antwort: Johann Hinrich Wichern hatte sich erschüttern lassen durch das Schicksal der Kinder im Stadtteil Horn, die ohne Eltern aufwachsen mußten, kein Zuhause hatten und Hunger litten. Deshalb hatte er sechs Jahre zuvor als 25jähriger „Das Rauhe Haus“ gegründet. Die ersten Kinder wurden in einer alten Bauernkate unterrichtet und betreut, die heute noch in der riesig gewordenen Einrichtung erhalten ist.

Frage: Unsere Adventskränze sind meist aus Tannengrün und haben nur noch vier Kerzen. Wie kam es dazu?

Antwort: Die immergrüne Tanne gilt bis heute als Symbol des Lebens. Ein Chronist schildert 1851: „Im Betsaal ist es Frühling geworden, und von den grün geschmückten Wänden wirt



Hofmann-Battiston

tert es uns entgegen, wie Weihnachts-ahnung aus dem Tannenwald. Aber was gucken die Knaben- und Mädchenaugen so lustig zum Kronleuchter empor? O, was sie da sehn, kennen sie wohl. Es ist nichts als ein einfacher Kranz, den der Kronleuchter auf seinen Armen trägt, und auf dem Kranze brennt das erste Licht ...“ Tannenzweige zum Schmuck bekam auch der Holzkrans im Rauhen Haus dann 1860. Später schmolz die Anzahl der Kerzen auf vier für die Advents-sonntage. Ein solcher Kranz im Kleinformat konnte auch gut in den Wohnungen aufgestellt werden.

Frage: Warum überhaupt ein Kranz und nicht nur ein Gesteck oder ähnliches?

Antwort: Seit alters gilt der Kranz (lat. corona = Krone) als Auszeichnung und Huldigung. In dem Adventslied „Macht hoch die Tür ...“ wird von der königlichen Ankunft Jesu gesungen. In einem Vers heißt es: „Die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud, so kommt der König auch zu euch ...“. Das hat den Erfinder des Adventskranzes vielleicht inspiriert.

Karin Ullrich

Die Geburt Jesu *und* Adam und Eva

Wer in seinem Kalender den Dezember aufschlägt und die Namenstage verfolgt, wird eine für ihn vielleicht überraschende Entdeckung machen. Denn unter dem Datum des 24. Dezembers findet er auch die Namen der biblischen Stammeltern Adam und Eva verzeichnet.

Adam und Eva? Als Heilige? Noch dazu am Heiligabend?

Im Martyrologium Romanum, dem offiziellen Verzeichnis aller Märtyrer und Heiligen, wird man Adam und Eva allerdings vergeblich suchen. Obwohl sich ihre Verehrung als Heilige bis in altchristliche Zeiten zurück nachweisen läßt, erlangte ihr Gedächtnistag im Westen nie den Rang eines liturgisch zu feiernden Festes. Dennoch gedenkt die katholische Kirche am 24. Dezember ganz bewußt des biblischen Paares im Hinblick auf die Geburt Christi.

Hinter dieser Entscheidung steht insbesondere, daß Paulus in seinen Briefen Christus mit Adam in Beziehung setzt. Und damit hat es folgende Bewandnis. Zugleich mit dem ersten Menschenpaar kam auch der Ungehorsam gegen den Schöpfer in die Welt. Die Folgen der Übertretung des göttlichen Gebotes waren die Vertreibung aus dem Paradies und vor allem: der Tod!

Aber so wie Adam interpretiert wird als Stammvater der Menschen, die

durch seine Schuld dem Tod verfallen sind, so interpretiert Paulus Christus als neuen Stammvater, der den Menschen die Auferstehung und das Leben bringt. Christus ist der „neue“ Adam, der „zweite“ und endgültige. Er tilgt nicht nur die Schuld des ersten, sondern durch seinen Gehorsam bis zum Kreuz und seine Auferstehung erlöst er die Menschen aus ihrer Schuld und Todesverfallenheit. Mehr noch: Er gibt ihnen Anteil am göttlichen Leben.

Ähnlich wie Christus und Adam einander gegenübergestellt werden, vergleichen auch viele Autoren Eva und Maria. Wie Eva uns den Tod gebracht hat, so wurde uns aus Maria das Leben, Christus, geboren.

Nach katholischer Auffassung aber verkörpert Maria in ihrer Offenheit für das Wort Gottes das Wesen der Kirche. Hierin enthüllt sich der tiefere Sinn dieses Vergleiches von Eva und Maria: Wie Eva die erste Mutter aller Lebendigen ist, so ist die Kirche, die ihr Bild in Maria hat, die Mutter aller Erlösten.

Am Tag vor der Geburt des Erlösers aus Maria soll noch einmal verdeutlicht werden, warum der einzige Sohn Gottes in die Welt gesandt ist: um die Menschen aus ihrer Verstrickung in Sünde und Tod zu befreien und zu Kindern Gottes zu machen.

Martin Müller

Epiphantias – Die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes

Das erste Fest, das die Christenheit feierte, war Ostern. Sie feierte die Auferstehung Jesu an jedem ersten Wochentag, dem Sonntag. Als Jahresfest feierte sie Ostern seit dem 2. Jahrhundert zunächst am Sonntag nach dem jüdischen Passahfest, ab dem Jahr 325 am Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang.

Das Weihnachtsfest begann die Christenheit erst sehr viel später zu feiern. Sektierer waren die ersten, die die Geburt und Taufe Jesu mit einem Fest begingen. Das mag die Kirche zu besonderer Zurückhaltung veranlaßt haben.

Erst um das Jahr 400 wird auch in der Kirche, und zwar in Spanien und Frankreich, am 6. Januar das Epiphantiasfest gefeiert. „Epiphantias“ ist ein griechisches Wort, heißt „Erscheinung“ und meint die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes in der Geburt und Taufe Jesu.

Da das genaue Datum der Geburt oder Taufe Jesu aber nirgends in der Bibel genannt ist, bediente man sich vermutlich des Datums eines heidnischen Festtages: In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar feierte man im antiken Orient die Geburt des Gottes Aion durch die Göttin Kore.

Indem die Kirche dieses Datum übernahm und mit christlichem Inhalt

füllte, verdrängte sie den heidnischen Charakter seines Ursprungs. In den christlichen Gottesdiensten am Epiphantiasfest fanden die biblischen Geschichten von der Geburt Jesu, von den Weisen aus dem Morgenland, von der Taufe Jesu sowie von der Hochzeit zu Kana ihren Platz. Sie wurden da verlesen und gepredigt.

Nicht lange aber, da gab man der Geburt Jesu einen eigenen Festtag: den 25. Dezember. Und dieses Datum setzte sich von Rom aus fast überall durch. Einzig die armenische Kirche blieb dabei, die Geburt Jesu am Epiphaniastag, dem 6. Januar, zu feiern. Durch den Siegeszug des Weihnachtsfestes am 25. Dezember verlor das Epiphantiasfest an Bedeutung und Glanz.

Die römisch-katholische Kirche hat sich das Epiphantiasfest vor allem als Fest der heiligen drei Könige bewahrt, ohne seine ursprüngliche christliche Fülle ganz aufzugeben.

Die lutherische Kirche hat dem 6. Januar nur wenig Beachtung geschenkt. Erst neuerdings gewinnt dieses Datum wieder mehr an Bedeutung. Dabei steht die Anbetung Jesu durch die Weisen als die Repräsentanten der Völkerwelt im Vordergrund.

Die reformierte Kirche hat das Epiphantiasfest aus ihrem Kalender gestrichen.

Christof Warnke

Aus unserem Gemeindeleben

Das war...

01.11.

Reformations- gedenken

Aus der Predigt:

"Um das öffentliche Ansehen der Kirche ist es derzeit nicht gut bestellt ...

Aber was immer Kritiker der Kirche, wir eingeschlossen, gegen diese Kirche vorbringen, es mag berechtigt oder unberechtigt sein, die Kirche ist liebens-würdig, sie ist würdig, geliebt zu werden, weil Gott sie für wert achtet, durch sie seinen Sohn zur Welt kommen zu lassen und uns durch ihn zum Leben in Fülle finden läßt."

08.11.

Vorstellung der Vor- konfirmanden

In einem "moderierten Gottesdienst" zum Thema "Unsere Kirche und unser Gottesdienst" wurden die neuen Konfirmand(inn)en mit dem

Ablauf eines gewöhnlichen Sonntagsgottesdienstes vertraut gemacht.

Er wurde vom Pfarrer insoweit "moderiert", als den Jungen und Mädchen die Bedeutung aller liturgischen Teile erklärt wurden.

Also, welche Funktion die Bitte um den Heiligen Geist gleich nach dem Orgelvorspiel hat, was ein Psalm ist, wozu man einen Abschnitt aus der Bibel liest, weshalb eine Predigt gehalten wird, warum die Gemeinde betet usw..

Der inhaltliche Leitfaden war dabei die "immer neu zu reformierende Kirche".

In einer kurzen Ansprache äußerte Pfarrer Wieboldt dann einen "großen Wunsch" für die anstehende Konfirmandenzeit, nämlich "das euer Bild besonders von der Kirche in den anderthalb Jahren Konfirmandenstunde (noch) besser wird, heller, schöner, daß ihr die Kirche lieb(er) gewinnt".

Hier einige Kostproben:

1. Unsere Konfirmandenzeit wird gut, wenn ... wir uns alle gut verstehen,
2. In unserer Gruppe sollte jeder ... nett und ehrlich sein und keiner über den anderen lästern,
3. Ich hoffe, ... daß die Konfirmandenstunden friedlich ablaufen, daß ich konfirmiert werde und daß wir nicht zu oft lernen,
4. Während der Konfirmandenzeit möchte ich gern ... mehr über die Kirche erfahren und alle Konfirmanden kennenlernen,
5. Ich glaube, unser Pfarrer möchte gern, daß wir ... immer zuhören, etwas von ihm lernen und uns ordentlich benehmen,
6. Unser Pfarrer sollte ... uns bitten, in die Kirche zu gehen, sollte uns verstehen und nicht so streng sein und schließlich:
7. Ich habe mich zum Konfirmandenunterricht angemeldet, weil ... meine Freunde auch da sind, ich etwas aus meiner Kirche lernen will und weil ich konfirmiert werden will.



15.11. Gottesdienst zum Volkstrauertag

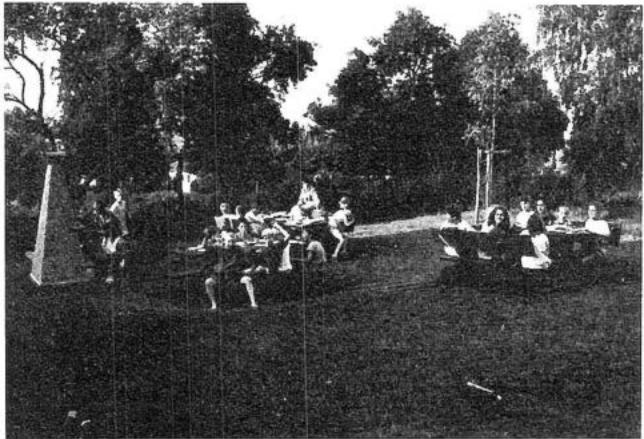
Predigtgedanken: "Es ist gut, an diesem Tag innezuhalten, zurückzublicken, die Gedanken schweifen zu lassen, zu trauern ... aber ebenso, den darbenden Bruder und die leidende Schwester neben uns zu sehen", "hinten weit in der Türkei" (Goethe) "oder nebenan im Asylbewerberhaus oder sonstwo Wenn wir die Not und die Traurigkeit anderer lindern, schwindet auch die eigene Not und Trauer ... und so wird dann doch noch Frieden, in uns und ein kleines Stück auch in "der Welt" ".

TOD

Den Totensonntag begehen wir nicht aus Liebe zum Tod. Wir begehen ihn als Protestanten des Todes und als seine Mitzerstörer. Am Tod ist nur interessant, was bleibt, wenn er weg ist.

der landeskirchlichen Bau-
beratung ein weiterer Hand-
lauf für die Etagentreppen in-
stalliert werden.

Ein nagelneuer Werbepro-
spekt - eigens für das Ju-
gendheim Dagobertshausen -
ist in Arbeit und wird im
Frühjahr '93 erscheinen.



Selbstverständlich stellen wir Ihnen, wenn Sie dies möchten, eine Spenden-Quittung aus.

Bitte benutzen Sie für Ihre Kollekte die beiliegende Sammeltüte.

Ihr Pfarrer oder ein(e) Kirchenvorsteher(in) leiten Ihren Umschlag gern weiter.

Danke!



Frauenkreis Dagobertshausen

1990 feierte der Frauenkreis sein 65jähriges Bestehen. Seitdem hat es den Anschein, daß er auf dem besten Weg in den "Ruhe-Stand" ist.

In früheren Jahrzehnten ein großer Kreis von älteren, mittelalten und jungen Frauen haben sich die Reihen bis heute spürbar gelichtet.

Viele "tragende Säulen" sind gestorben, jüngere Frauen kaum nachgekommen.

Eine Ausweitung des reinen Dagobertshäuser Kreises auf das Kirchspiel ist nur am jährlichen Weltgebetstag der Frauen teilweise gelungen.

Nun sind S i e, weiblich, egal wie alt, eingeladen, um über einen Kreis für Frauen im Kirchspiel zu sprechen. Ob überhaupt (noch) und wenn ja, wie.

Frauenthemen, über die zu sprechen ist, gibt es genug; und (Frauen-) Hilfe ist auch immer willkommen.

Es ist Zeit, für ein klärendes Gespräch.

Kommen Sie am 03.12. um 19.30 Uhr in das Jugendheim Dagobertshausen.

Aus der Grundsatzklärung

DEN ARMEN GERECHTIGKEIT:

**„Wenn ein
Glied leidet,
so leiden
alle Glieder
mit“**

sagt der Apostel

*Für die Aktion BROT FÜR
DIE WELT bedeutet das,
auch mitzuleiden, Fürbitte
zu üben... die Nöte seiner
Partner darzustellen.....
..... und für die Partner
einzutreten.*

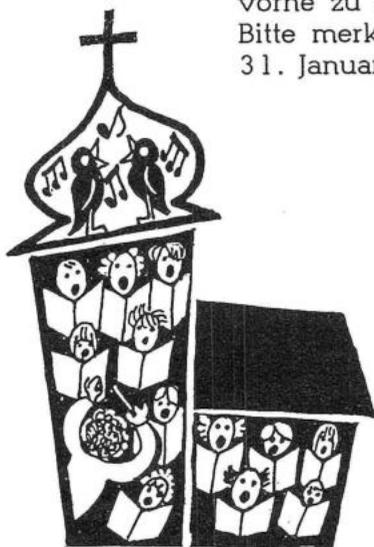
**Brot
für die Welt**

*Postgiro Köln 500 500 500
Postf. 10 1142 - 7000 Stuttgart 10*

Musikalischer Adventsgottesdienst in Hilgerhausen

Zu einem musikalischen
Abendgottesdienst (Beginn
19.30 Uhr) sind am 13. De-
zember vor allem die Hil-
gerhäuser in ihre Kirche ein-
geladen, darüberhinaus aber
auch alle Interessierten aus
Dagobertshausen und Elfers-
hausen, *vor allem die
(Vor-) Konfirmandeneltern
mit ihren Kindern.*

Fest steht bereits, daß der
Kirchspielchor singen wird.
Möglicherweise wird es aber
auch noch einige instru-
mentale Stücke geben.
Daneben sind adventliche
Schriftlesungen vorgesehen
sowie die Betrachtung einiger
besinnlicher Bilder.



Gottesdienst zum Bibelsonntag

1992 war wie in allen
christlichen Kirchen bekannt-
lich auch in unseren Ge-
meinden das "Jahr mit der
Bibel".

Seinen Abschluß wird dieses
Jahr mit einem zentralen Got-
tesdienst in Elfershausen fin-
den, der Gelegenheit gibt,
zurückzuschauen und nach
vorne zu blicken.

Bitte merken Sie sich den
31. Januar, 10.15 Uhr vor.

Wir gratulieren



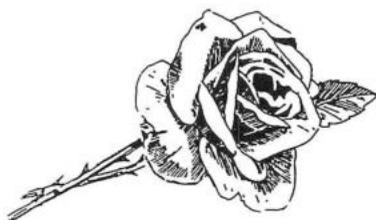
	in Dagobertshausen	Jahre
19.12.	Käthe Hofmann, Kirchgasse 6	77
23.12.	Martha Limpert, Zum Hügelskopf 4	84
25.12.	Elisabeth Stehling, Malsfelder Straße 30	72
31.12.	Elise Pilger, Malsfelder Straße 21,	84

in Elfershausen

15.12.	Elisabeth Beinhauer, Mittelstraße 9	70
20.12.	Marie Feger, Rasenweg 29	79
26.12.	Dora Beinhauer, Rottweg 4	72

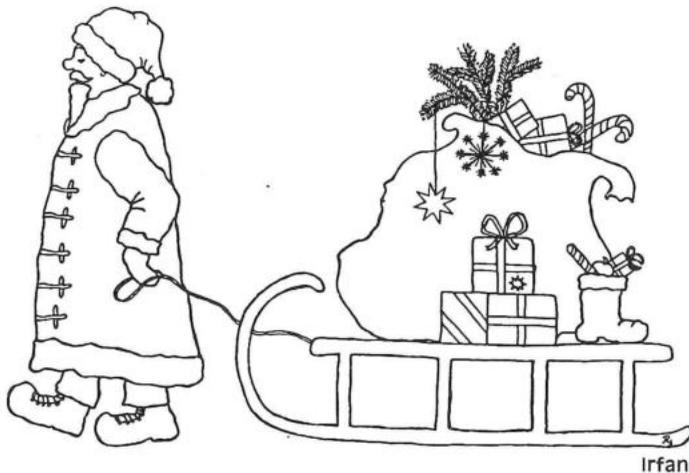
in Hilgershausen

05.12.	Martha Gröschner, Stegweg 3	70
09.12.	Karl Dietz, An der Linde 10	71
10.12.	Anni Kalkstein, Am Rain 6	70



Von Sankt Nikolaus

(nach der Legenda aurea des Jacobus de Voragine)



Als sein Vater und seine Mutter tot waren, begann Nikolaus zu bedenken, wie er den großen Reichtum, den er geerbt hatte, gebrauchen könne zu Gottes Lob.

Da war ein Nachbar, edel von Geburt, aber arm an Gut. Der hatte drei Töchter, die wollte er in seiner Not in die Sünde der Welt stoßen, daß er von dem Preis ihrer Schande leben könne. Als das Sankt Nikolaus hörte, entsetzte er sich über die Sünde; und ging hin und band einen Klumpen Gold in ein Tuch und warf ihn eines Nachts heimlich durch ein Fenster in das Haus des Nachbarn und ging fort. Da es Morgen ward, fand der Mann das Gold, dankte Gott und richtete davon der ältesten Tochter die Hochzeit aus. Nicht lange danach tat Sankt Nikolaus dasselbe noch einmal. Als der arme Mann wiederum das viele Gold fand, lobte er Gott von

Herzen und nahm sich vor, von jetzt an zu wachen, daß er den Diener Gottes fände, der ihm in seiner Armut so zu Hilfe käme.

Bald danach warf Nikolaus zweimal so viel Gold in das Haus als zuvor. Da erwachte der Mann von dem Fall des Goldes und eilte dem Heiligen nach und rief: „Bleib stehen und laß mich dein Gesicht schauen!“ und holte ihn ein und erkannte, daß es Sankt Nikolaus war, und fiel vor ihm nieder und wollte ihm die Füße küssen. Das wehrte Nikolaus und gebot ihm, daß er diese Tat nicht bekanntmachen sollte, solange er lebe.

Dieser Geschichte wegen wird Sankt Nikolaus als Freund der Kinder geachtet und werden an seinem Gedenktag, dem 6. Dezember, die Kinder des Nachts mit Geschenken überrascht — Gott zur Ehre. *Christof Warnke*

Anschriften

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

3509 Dagobertshausen Telefon: (0 56 61) 26 41
Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten: Dienstag - Sonntag,
außer von 13.00 bis 15.00 Uhr
(in dringenden Fällen jederzeit)

NEU Gemeindegeschwester: Susanne Hosch
3509 Malsfeld, Telefon: (0 56 61) 66 60

Gemeindegeschwestern: Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly
und Jutta Trieschmann, Schwesternbüro,
Zur Turnhalle 3 a,
3582 Felsberg, Telefon: (0 56 62) 47 82

BITTE RUFEN SIE UNS AN - WIR SIND FÜR SIE DA !



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die Kirchenzeitung erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Christina Kühnemund, Rainer Kühnemund, Diana Schwarz
Hartmut Wiederhold, Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 3509 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Informationszentrum der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare.

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

Februar - März '93

Nr. 46



<u>Wir gratulieren</u>	23
<u>Hallo, Kinder</u>	24
<u>Zum Schmunzeln</u>	26
<u>Anschriften und Impressum</u>	27
<u>PS - Verzichten lernen</u>	28

*Gelobet seist du, Herr,
mit allen Wesen,
die du geschaffen,
der edlen Herrin vor allem,
Schwester Sonne,
die uns den Tag heraufführt
und Licht
mit ihren Strahlen,
die Schöne, sendet:
Dein Gleichnis ist sie,
Erhabener.*

AUS DEM "SONNENGESANG"
DES FRANZ VON ASSISI

Foto: M. Liebrecht, Kassel



Leben

Rund 750.000 Blätter treibt im Frühjahr eine 100jährige freistehende Buche. Keines gleicht genau dem anderen. Wasser, Luft und Sonne ermöglichen die Arbeit des Blattgrüns. Die Blätter dienen dem eigenen Wachstum und dem anderer Lebewesen der Erde. Sie erfüllen den Auftrag der Schöpfung, Leben zu fördern.

**Der lebendige Geist geht aus,
wird grünender Leib
und bringt reife Frucht.
Das ist das Leben.**

HILDEGARD VON BINGEN, 1098-1179

Gedanken zum Nachdenken

Hörstörungen

Stimmengewirr, Musikfetzen, Straßenlärm bedrängen uns, oft so laut, daß die Ohren davon wehtun. Die Geräuschkulisse macht uns taub für feine Töne. Wir überhören leicht, auch für uns Wichtiges. Und selbst, wenn es ganz still um uns herum ist: Wir sind erfüllt von innerer Unruhe, von allerlei Gedanken und Gefühlen, die sich uns aufdrängen.

Wir können nur schwer los von diesen inneren Stimmen. Die Folge: Jemand sagt uns Wichtiges, aber wir hören nicht hin. Ein hohler Klang steht zwischen uns.

Alltägliche Hörstörungen.

Und da sollte ich hören, was Gottes Wort mir sagt? – Ja. Und es ist noch nicht einmal ein Kunststück! Denn Gottes Wort geht nicht durch meine Ohren in mich ein, sondern durch mein Herz. Es bedrängt nicht sondern es geht in mir auf wie eine Saat. Mit einem Mal wird mir bewußt, daß mir etwas Besonderes, Einmaliges aufgegangen ist, etwas, das für mich wertvoll und wesentlich ist. Das mich verändert. Das mich nachdenklich oder

einfach glücklich macht. Das mich so sehr erfüllt, daß ich mein Leben lieb gewinne.

Gottes Wort klingt in mir auf wie ein Wort der Liebe in mir aufklingt. Es antwortet auf eine tiefe Sehnsucht, und es beschenkt mich mit Daseinsfreude. – Ein solches Wort sollte ich nicht hören wollen?

Aber von wo kommt es? – Es kommt von überall: Es kommt zu mir, wenn ich über biblische Geschichten nachsinne. Es kommt in Worten von Menschen zu mir. Es kann durch einen Vogelruf zu mir kommen und durch das Rauschen eines warmen Regens. Es kann aufgehen wie die Sonne aufgeht und mich mit Licht erfüllen. Es kann zu mir kommen am Tag und in der Nacht. Das Wort, das Seligkeit bedeutet, ist nie unendlich fern.

Und ein solches Wort, wenn ich es einmal gehört habe, sollte ich nicht aufbewahren? – Ich werde es aufnehmen wie einen ersehnten Gast. Ich werde es aufheben und hüten wie einen Schatz.

Erhard Domay

MONATSSPRUCH FÜR FEBRUAR 1993 · Lukas 11 Vers 28



**Jesus Christus spricht:
Selig sind, die das Wort
Gottes hören und bewahren.**



5

Im Blickpunkt



Sophie Scholl (1921-1943)

„Wir
sind
euer
Gewissen“



Hans Scholl (1918-1943)

Fotos: AKG, Berlin

Die eigene Überzeugung gegenüber einer Mehrheit Andersdenkender zu vertreten, gar Widerstand gegen die Obrigkeit zu leisten, erfordert Mut.

Im Dritten Reich bedeutete schon der Versuch freier Meinungsäußerung oft genug den sicheren Tod, wie das Schicksal der Geschwister Scholl zeigt. Am 22. Februar 1943 jährt sich der Tag ihrer Hinrichtung zum fünfzigsten Mal. Als Mitglieder der Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“ hatten sie gegen das Nazi-Regime gerichtete Flugblätter in der Münchener Universität ausgelegt. Als sie den Rest in den Lichtschacht des Treppenhauses warfen, überraschte sie der Hausmeister und übergab sie der Gestapo.

Als Schüler selbst einige Jahre in NS-Jugendverbänden erkannten sie bald, daß unter Hitler Deutschland zum Kasernenhof und zur Todesfestung gekommen war. So hatten sie und ihre Freunde heimlich damit begonnen, Flugblätter zu verfassen, zu drucken und zu verbreiten, um über die MACHENSCHAFTEN aufzuklären. Sophie Scholl fand die Bestätigung für ihr Tun im

Jakobusbrief des Neuen Testaments: „Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein“. Bruder Hans hatte von dem Schriftsteller Stefan Zweig gelernt, daß die Menschheitsgeschichte ihre „Sternstunden“ denen verdankt, die nur ihrem Gewissen folgen und sich nicht einer Mehrheit anpassen, die schweigt und wegsieht, anstatt aufzuschreien. Darum der Name „Die Weiße Rose“: Rein und unbestechlich die Wahrheit sagen. „Wir schweigen nicht, wir sind euer Gewissen. Die Weiße Rose läßt euch keine Ruhe.“

„Ruhestörer“ in diesem Sinne sind heute solche Menschen, die sich vor ausländische Mitbürger stellen, um sie vor Angriffen Rechtsradikaler zu schützen. Das erfordert Zivilcourage, wie sie jene Blumenhändlerin zeigte, in deren Laden ein Kunde äußerte: „Aber von der Türkin da lasse ich mich nicht bedienen.“ Ihre Antwort: „Wenn Sie sich von meiner Mitarbeiterin nicht bedienen lassen, dann werden Sie in diesem Geschäft überhaupt nicht bedient.“

Harald Schrader

Kontrapunkt in der Konsumgesellschaft

„Beim nächsten Mal ist das Auto dran“, so plant eine Teilnehmerin der vorigen Passionsaktion. Auch in diesem Jahr ruft die Evangelische Kirche zur Fasteninitiative „sieben Wochen ohne“ auf. Die Aktion lädt ein, über den eigenen Lebensstil nachzudenken und für eine begrenzte Zeit auf alte Gewohnheiten zu verzichten.

Wer mitmacht, bestimmt selbst, was im Alltag geändert werden soll: sei es der Verzicht auf Zigaretten, Alkohol, Auto, Süßigkeiten oder Fleisch, sei es der Versuch, sich vom Streß des Terminkalenders zu befreien.

Die Motive der Fastenden sind vielfältig: die einen wollen herausfinden, ob sie noch unabhängig von Tabak und Alkohol leben können; die anderen betonen beim Auto-Fasten den ökologischen Aspekt; die nächsten suchen die Beschäftigung mit Glaubensfragen; wieder andere heben hervor, daß es ohne Verzicht und Teilen keine weltweite Gerechtigkeit geben kann.

Allen gemeinsam ist der Wunsch, sich nicht nur vom Alltag treiben zu lassen, sondern sich selbst bewußt neue Spielräume zu eröffnen und neue Wege zu beschreiten.

„Seitsemän vapaata viikkoa“ heißt die in Hamburg geborene Aktion auf



finnisch. Im In- und Ausland haben sich Millionen von der Fastenidee anstecken lassen.

Da machen ganze Familien mit und verzichten beispielsweise auf das abendliche Fernsehen. In vielen Gemeinden finden Menschen zusammen, die in Fastengruppen ihre Enttäuschungen, Veränderungen oder Hoffnungen austauschen. Durch Tausende von Einzelteilnehmer(inne)n verbreitet sich die Aktion und verblüfft manchen im Freundes- und Kollegenkreis.

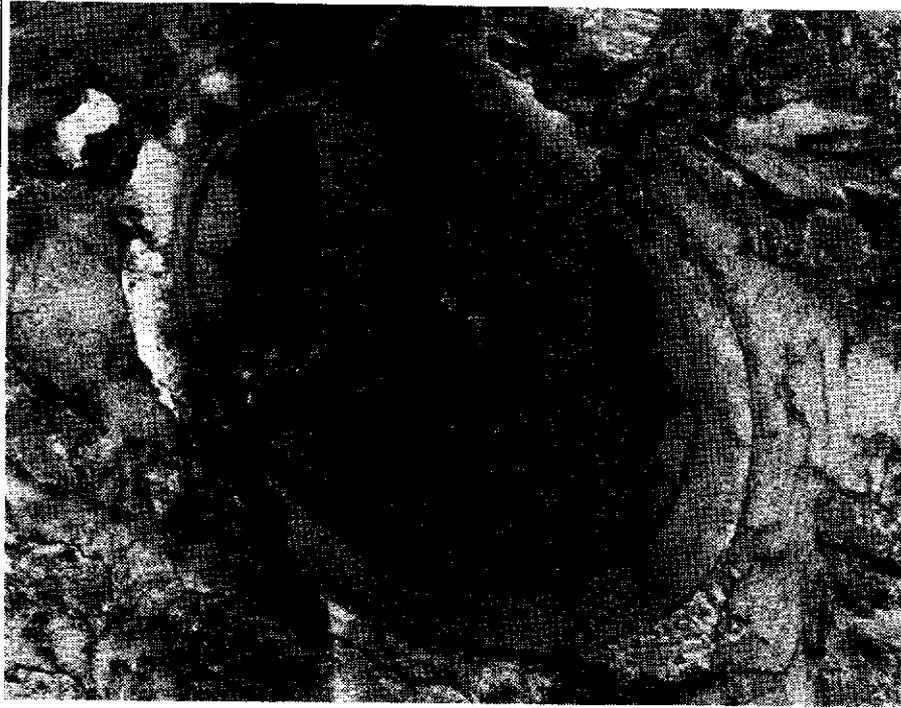
Die Fastenaktion wendet sich an Gemeindemitglieder ebenso wie an Menschen, denen die Kirche eher fremd ist.

„sieben Wochen ohne“ – das ist ein Kontrapunkt in unserer Konsumgesellschaft. Da wird kein moralischer Zeigefinger erhoben. Vielmehr kann der freiwillige Verzicht zu größerer individueller Freiheit und Befreiung führen.

„Was die Augen für die äußere Welt sind“, so erklärte Mahatma Gandhi, „das ist das Fasten für die innere.“ „sieben Wochen ohne“ lädt ein, mit sich selbst, mit anderen und mit Gott neue Erfahrungen zu machen.

Marianne Ohmann

Mit der Tag- und Nachtgleiche am 20. März beginnt der Frühling. Das Sonnenjahr wurde im alteuropäischen Jahreslauf nur an den Sonnenwenden gewürdigt. Frühjahr und Herbst wurden erst später eigenständige Jahreszeiten. Ostern liegt stets auf dem ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond.



In nur acht Zeiteinheiten

mißt die eigenwillige Sonnenuhr an der Michaelskirche in Fulda den Tag. Eine uralte Tageseinteilung, die aber beim Bau des domseitigen Tores des Kirchenschiffes im Hochmittelalter längst durch die Zwölferteilung ersetzt war. Ob die Sonnenscheibe viel älter ist und erst beim Ausbau der Kirche an ihre heutige Stelle gesetzt wurde?

Der keltisch-germanische Tag begann mit dem Sonnenuntergang. In der Nacht reifte der junge Tag im Dunkel des Mutterleibes heran und wurde bei Sonnenaufgang geboren. Sein Lauf bis zum Sonnenuntergang war in acht Zeiteinheiten gegliedert.

Dieser alteuropäische Tag ist in einigen Gegenden noch lebendig: Glückwünsche zum Geburtstag werden am Vorabend des "eigentlichen Tages" überbracht – eine Sitte, die Christen bekannt sein sollte, denn sie beginnen die Geburtstagsfeier Jesu (25. Dezember) auch bereits am "Heiligabend" (24. Dezember).

Neben der "Achteruhr" ist die alteuropäische Achtereinteilung des Jahres bekannt, dargestellt durch achtspeichige Räder und Sonnensymbole.

Im blick

Nach: Gerd Bauer, *Geheimnisvolles Hessen*, Hitzeroth Verlag, Marburg



23.12. Trauerfeier für Heinrich Tuchny

Gestorben im Alter von 80 Jahren ist am 19. Dezember Heinrich Tuchny. In einer Trauerfeier nahm die Gemeinde Dagobertshausen von ihm Abschied. Anschließend wurde der Leichnam in seinem Wohnort Witzhausen eingäschert.

12.01. Begräbnis Heinrich Tuchny

Bei dem Begräbnis der Urne hörten Heinrich Tuchnys Witwe Dina, seine Tochter Brigitte und die engsten Familienangehörigen die tröstende Losung des Tages: "Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist." (Ps 42,12)

Dazu den Lehrtext der Herrnhuter Brüdergemeine:

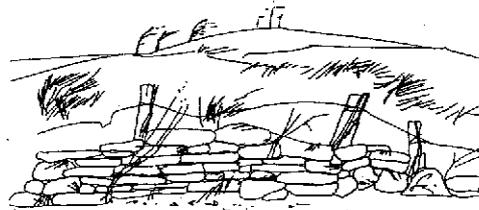
"Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen" (1. Petrus 5,10)

Mit Johann Kaspar Lavater hat die kleine Trauergemeinde das Gebet gesprochen:

"Herr, hilf, daß sich meine Seele deiner freut mit jedem Morgen und mein Herz aufs neue dir vertraut. Denn du vollendest, was du anfängst. Du wirst deine Hand nicht von mir abziehen, und deine Rechte wird mich nicht verlassen".

Ich glaube,
daß es die Toten wohl empfinden,
mit welchen Gedanken wir zu ihnen
hindenken. Also schicke deine besten
Empfindungen hinüber, vor
allem: deine Liebe und deine Dankbarkeit.

Jörg Zink



Dann sollen hier so interessante Themen dran sein wie Rechtsradikalismus, Angst, Gewaltvideos, Elternmißbrauch, Tod. Gelegentlich sollen Referentinnen und Referenten eingeladen werden, mit denen "frau" sodann nach dem Vortrag ins Gespräch kommen kann.

Ab 25. März gehts los, mit dem Thema "Umgang mit der Zeit". Referentin ist dann Frau Margraf aus Obervorschütz. Nehmen Sie sich Zeit! Beginn ist 19.30 Uhr, Ende 21.00 Uhr.

18.01.

Abschied von der Kinderkirche

Ihre Mitarbeit im Kindergottesdienstvorbereitungskreis Dagobertshausen haben im Januar Nadine Ludwig und Diana Schwarz beendet. Ausschlaggebend waren "andere Interessen und Verpflichtungen" und "persönliche Gründe".

Beiden sei an dieser Stelle herzlich gedankt, besonders für ihren Einsatz in der Vorbereitung des Weihnachtsspiels der Kinder.

Gleichwohl wird sonntags weiterhin Kinderkirche sein, die dann von Elke Stehling allein durchgeführt wird.

Auch Frau Stehling sei hier aufrichtig Dank gesagt für Ihren guten und wichtigen Dienst!



1984 - 1992 Briefmarken für Bethel

Jeden Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr fährt das Postauto vor dem Pfarramt vor. Gleich darauf liegen die Karten, Briefe, Päckchen und Pakete u.s.w. auf dem Schreibtisch und werden "durchgesehen". Einiges muß weiterverfolgt werden, anderes gehört in den Papierkorb. Aber zuerst werden die Briefmarken abgelöst bzw. ausgeschnitten.

In den Jahren 1984 bis 1992, seit Pfarrer Wieboldt im Pfarramt arbeitet, wurden auf diese Weise ca. 2500 Gramm "Postwertzeichen" oder ungefähr 10.000 Briefmarken für Bethel gesammelt und schubweise eingeschickt;

Neu im Pfarramt: Petra Nett

Mein Name...
ist Petra Nett, den Dagobertshäusern bekannt als Hofmann's Petra.

Mein Alter...
33 Jahre.

Meine Familie...
dazu gehören mein Mann Jürgen und unsere Kinder Nadine und Anna Katharina.

Mein Beruf...
ist nicht nur der einer Hausfrau und Mutter. Seit Oktober 1992 arbeite ich im Pfarramt Dagobertshausen. Dort erledige ich anfallende Büroarbeiten, wobei das Kaffeekochen *nicht* an erster Stelle steht. So

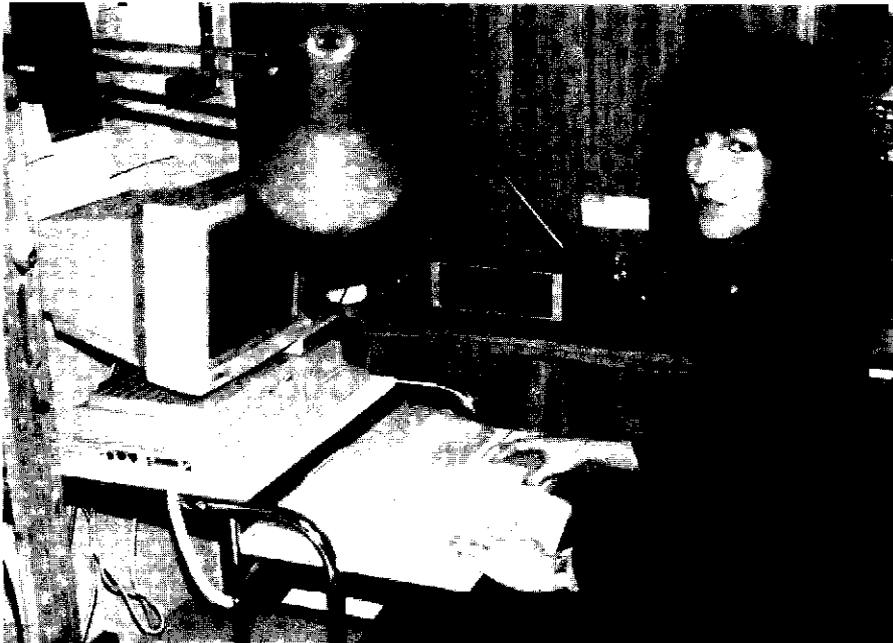
kann sich ein Außenstehender - mir ging es jedenfalls so - kaum vorstellen, was in einem Pfarramt alles an Arbeit anfällt.

Ich freue mich...
wenn ich anderen eine Freude bereiten kann.

Ich ärgere mich...
wenn jeder sich selbst der Nächste sein muß.

Ich habe Sorgen...
um Kinder und Familie, aber auch darum, wie es um unsere Welt bestellt ist.

Ich hoffe...
und gebe die Hoffnung nicht auf, daß unsere Kinder die ihnen gestellten Aufgaben in mancherlei Hinsicht besser bewältigen werden als viele von uns heute.



...und das steht an

Senioren- Nachmittag



24.02. Seniorenachmittag in Elfershausen

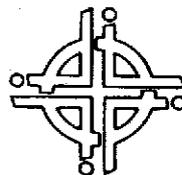
Der nächste Seniorenachmittag für alle Gemeindeglieder ab 60 wird am 24. Februar im Dorfgemeinschaftshaus Elfershausen sein. Gastredner ist dann Reinhard Ellenberg. Er wird sprechen über das Heilige Buch der Moslems, den Koran. Mit diesem Vortrag wird eine gute Ergänzung geschaffen zu dem Nachmittag im Februar, als es um das islamische Land Türkei ging. Beginn ist 14.30 Uhr, Ende gegen 16.45 Uhr. Der Bus fährt wie üblich die bekannten Haltestellen ab 14.00 Uhr an.

05.03. Weltgebetstag der Frauen

Jeden 1. Freitag im März ist Weltgebetstagszeit. Dann beten Frauen in der ganzen Welt, auch Frauen aus Dagoberthausen, Elfershausen und Hilgershausen nach einer festgelegten Liturgie für ein bestimmtes Land, aus dem auch die Gebetsordnung stammt. Dieses Land ist 1993 Guatemala, die Heimat der letztjährigen Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchu, das einerseits gesehen wird als "Paradies im Herzen des amerikanischen Kontinents", zugleich aber als Land mit enormen Problemen.

Unser Weltgebetstag beginnt am 05. März um 19.30 Uhr im Jugendheim und endet spätestens um 21.30 Uhr, eine Dia - Serie über Guatemala, Paradies und Hölle in einem, eingeschlossen.

Weltgebetstag



der Frauen



25.03. Frauentreff im Jugendheim

"Jeder Abschied kann ein neuer Anfang sein", haben wir uns gesagt, und so soll es nun auch sein. In neuer Form kommen alle interessierten Frauen am 25. März um 19.30 Uhr zum "Frauentreff im Jugendheim" nach Dagobertshausen.

Nach einem Vortrag über den "Umgang mit der Zeit" (Frau Margraf aus Obervorschütz) ist Gelegenheit, das Gehörte durch ein Gespräch zu vertiefen, in der großen oder - wenn es sich als sinnvoll erweist - auch in einer kleineren Gruppe.

Besonders Frauen aus Elfershausen und Hilgershausen sind herzlich willkommen. Ganz wichtig: bringen Sie einen Gedanken mit über die Zeit oder auch eine Frage, z.B.

- Fernsehen raubt mir wichtige Lebenszeit!
- Warum empfinde ich mich so oft als gehetzt?

Warum vergeht mein Leben so schnell?

Wie kann ich wieder bewußter leben?

Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Veranstaltungen werden in einem MitarbeiterInnenkreis vorbesprochen. Außer Pfarrer Wieboldt gehören bislang Toni Kellner und Erna Wagner aus Dagobertshausen dazu. Elfershäuserinnen und Hilgershäuserinnen sind uns darüberhinaus herzlich willkommen. Wann? Donnerstag, den 11. März um 19.30 Uhr im Pfarrhaus.



28.03. Vorstellungsgottesdienst

Genau eine Woche nach der Konfirmandenrüstzeit und einen Monat vor der Konfirmation findet der diesjährige Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden statt. Alle Eltern und Gemeindeglieder sind an diesem Sonntag um 10.15 Uhr in die Dagobertshäuser Kirche eingeladen. Das Thema wird noch bekanntgegeben.



Wir gratulieren

in Dagobertshausen Jahre

09.01.	Sofie Wenzel, Ostheimer Straße 3	82
06.03.	Karl Pausch, Unterecke 5	73
07.03.	Johannes Ackermann, Ostheimer Straße 7	73
12.03.	Anna Hofmann, Hornberger Weg 3	82
15.03.	Anna Garde, Malsfelder Straße 16	79
17.03.	Martha Frommann, Kirchgasse 4	73

in Elfershausen

30.01.	Anna Ploch, Rasenweg 1	73
03.02.	Wilhelm Haaß, Röttweg 5	72
07.02.	Anna Schneider, Hinter der Kirche 1	84
15.02.	Willi Back, Rasenweg 4	74
07.03.	Martha Garde, Rosenstraße 2,	92

in Hilgershausen

03.01.	Bernhard Besse, Im Iller 19	84
19.01.	Brunhilde Besse, Im Iller 19	71
09.02.	Konrad Koch, In der Ecke 17	83
11.02.	Willi Schilling, Raiffeisenstraße 8	71
15.02.	Elisabeth Schmidt, An der Linde 1	82
06.03.	Anna Seitz, An der Linde 8	87
07.03.	Martha Schmidt, An der Linde 1	78

Mit dem Schiff ins Gebirge

Rätsel von Ruth Mäule

Der Mann, von dem in den ersten Geschichten der Bibel berichtet wird und dessen Namen ihr erraten sollt, könnte heute etwa folgendes von sich erzählen:

„Das war ein Erlebnis, als ich auf jenem Bergmassiv stand! Ich – ein sehr alter Mann – in dieser Bergwelt. Doch ich war keineswegs allein. Raben und Bergdohlen umflatterten mich. Adler kreisten über mir. Um mich wimmelte es von Tieren. Auch meine Frau, unsere drei Söhne und Schwiegertöchter waren dabei.

Nicht mit Seil und Hacken sind wir in diese Höhe geklettert. Auch kein Hubschrauber hat uns hier oben abgesetzt. – Nun, wie hat es sich zugetragen? – Das möchte ich euch in einer kleinen Geschichte erzählen:

Gott hat mich angesehen wie ein Freund, der es gut mit mir meint. Ich konnte mich auf ihn verlassen. Meine Mitmenschen vertrauten ihm nicht und bezeichneten mich als „fromm“. Denn ich hatte mir vorgenommen, Gott immer zu gehorchen.

Eines Tages baute ich auf trockenem Land bei schönstem Wetter ein Schiff. So hatte Gott es befohlen. Das klingt verrückt, nicht wahr? Zumal ich auch nichts vom Schiffbau verstand. Ich kannte mich nur aus im Acker- und Weinanbau. Aber mit Gottes Hilfe war das Schiff dann doch bald fertig.

Die verschiedensten Tierarten – immer zwei von jeder Art –, auch Vögel, kamen auf das Schiff. Auch Nahrung für alle wurde verstaut unter Deck. Nachdem auch meine Familie an Bord war, verschloß Gott die Luke. Niemand konnte mehr hinaus, niemand mehr herein.

Draußen regnete es in Strömen. Plötzlich spürten wir, wie das Schiff angehoben wurde und schwamm. Nach 40 Tagen Regen war alles überflutet. Mehrere Monate dauerte unsere Schiffsreise, dann saßen wir auf einem Berg fest, wie sich bald herausstellte. Es verging noch einige Zeit. Erst als alles wieder trocken war, durften wir das Schiff verlassen.

Meine erste Arbeit an Land: Ich baute einen Altar, um Gott zu opfern und für die Errettung zu danken. Bei diesem Gottesdienst versprach Gott, daß nie wieder eine solche Katastrophe passieren wird. Als Zeichen für die Gültigkeit dieser Zusage spannte sich ein bunt schillernder Bogen wie eine große Brücke von der Erde bis in die Wolken. Er soll immer an Gottes Treue und an sein Versprechen erinnern.“

Wißt ihr jetzt, wer dieser Mann war?

*Auflösung: Noah
(Seine Geschichte steht im ersten Buch Moses,
Kapitel 6 bis 9)*

Anschriften

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

3509 Dagobertshausen Telefon: (0 56 61) 26 41
Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten: Dienstag - Sonntag,
außer von 13.00 bis 15.00 Uhr
(in dringenden Fällen jederzeit)

NEU Gemeindegewester: Susanne Hosch
3509 Malsfeld, Telefon: (0 56 61) 66 60

Gemeindegewestern: Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly
und Jutta Trieschmann, Schwesternbüro,
Zur Turnhalle 3 a,
3582 Felsberg, Telefon: (0 56 62) 41 82

BITTE RUFEN SIE UNS AN - WIR SIND FÜR SIE DA !



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die Kirchenzeitung erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Christina Kühnemund, Rainer Kühnemund, Diana Schwarz
Hartmut Wiederhold, Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 3509 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Informationszentrum der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare.

P.S.



*lerne zu
verzichten
und du
lernst
deine
gebundenheiten
kennen*

Peter Klever

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

April - Mai '93

Nr. 47



...und das steht an :

03.04. Trauung Wolfgang und Daniela Laus	24
25.04. Konfirmation	
04.05. Silberne Hochzeit Wilfried und Christa Schmidt	25
08.05. Trauung Olaf und Simone Wenderoth	
09.05. Familiengottesdienst zum Muttertag	
20.05. Himmelfahrtsgottesdienst im Grünen	26
<u>Wir gratulieren</u>	27
<u>Hallo, Kinder</u>	28
<u>Zum Schmunzeln</u>	30
<u>Anschriften und Impressum</u>	31
<u>PS - Kluft überwinden</u>	32



FRIEDRICH VON BODELSCHWINGH

Horn

Gedanken zum Nachdenken

Trauer hilft überwinden

Zwei Engel am Grab Jesu, „Männer mit glänzenden Kleidern“. Drei Tage nach der Kreuzigung sind die treuen Wegbegleiterinnen Jesu zum Grab ihres Meisters gekommen. Der Stein war weggerollt, das Höhlendunkel erhellt vom Schein der Gottesboten. Drinnen das leere Grab.

„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ fragen die Engel. Und erklären: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“ Die Frauen hatten das zwar schon geahnt, aber nicht wahrhaben wollen. Nun haben sie Gewißheit.

Manchmal wünsche ich, daß auch mir solche Engel sagten: Schau nicht zurück. Laß Dich nicht runterziehen von der Begegnung mit dem Tod, der täglich lauert. Wenn Du wirklich leben willst, dann lausche auf die Angebote des Lebens. Orientiere Dich nicht am Dunkel, sondern am Licht. Wenn Du Deine Lieben verlierst, weine ihnen nicht länger nach. Schau nach vorne.

Doch tröstlich klingen diese engelhaften Mahnungen nur im ersten Augen-

blick. Denn so schnell gelingt eine Neubesinnung auf das Leben nicht nach einer Begegnung mit dem Tod.

Oft dauert es jahrelang, ehe auch nur ein Lichtstrahl erkennbar wird. Und es kann alle Energien eines Menschen aufzehren, bis er der Macht des Todes entrissen ist.

Die Engel damals an Jesu Grab waren zu voreilig. Sie ließen den Frauen keine Chance, ihre Trauer allmählich in Freude umzuwandeln.

Wo bleibt Platz für die Trauer der Frauen in dieser biblischen Geschichte? Wie wir Zeit brauchen, um von unseren Toten Abschied zu nehmen, wollten die Frauen in Ruhe von Jesus Abschied nehmen. „Wohlriechende Öle“ wollten sie ihrem Jesus bringen.

Trauer ermöglicht, sich vom Tod ab- und dem Leben zuzuwenden. Nur wer Zeit bekommt zu trauern, wird befreit von der Idee, die Lebenden bei den Toten zu suchen.

Uwe Birnstein

MONATSSPRUCH FÜR APRIL 1993 · Lukas 24 Vers 5

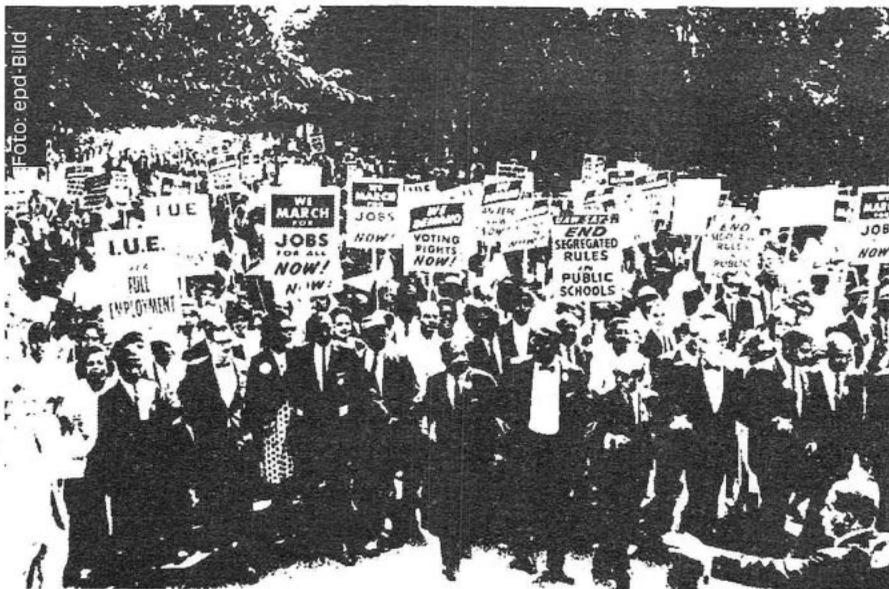


Was sucht ihr den Lebenden
bei den Toten?



Im Blickpunkt

Martin Luther King



Höhepunkt der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung war der »Marsch auf Washington« am 28. August 1963. 250 000 Teilnehmer demonstrierten damals unter dem Motto »Für Arbeit und Freiheit« gegen Benachteiligungen der Schwarzen. Der schwarze Pfarrer und Bürgerrechtler Martin Luther King hielt damals seine berühmt gewordene Rede »I have a dream...« (Ich habe einen Traum). Wenige Jahre später, am 4. April 1968, wurde King ermordet.

Ein Weg der Hoffnung

Wie oft bin ich diesen Weg der Frauen ans Grab schon gegangen – wie oft bin ich mit schweren Beinen an das Grab meiner sechsjährigen Tochter gegangen – in Gedanken gehe ich den Weg jeden Tag ...

Die Gefühle der Frauen, die nach Jesu Tod am Kreuz ans Grab gehen, um ihm dort nahe zu sein – wie gut verstehe ich sie.

Vor fünf Jahren starb meine Tochter nach einem Unfall. Ich hatte das Gefühl, selbst mitgestorben zu sein – das Gefühl, alles sei ohne Sinn. In mir war alles kalt, trüb und leer. Ähnlich werden die Frauen auf dem Weg ans Grab empfunden haben. Dort lag nun Jesus, den sie liebten, dem sie vertrauten, der ihnen Gutes getan hatte: der, der ihnen Hoffnung gab. Schlagartig – alles vorbei! Doch dann entdeckten diese Frauen Schritt für Schritt: Jesus liegt nicht mehr im Grab. Nein, er ist auferweckt, er lebt!

Diese Botschaft läßt die Herzen von Menschen bis heute nicht mehr los.

An mir selbst habe ich erfahren, was diese Botschaft bewirken kann: Meine Trauer hat mich lange in Gefühlen festgehalten, die ich „Karfreitagsgefühle“

nenne. Wie nah fühlte ich mich den Frauen unter dem Kreuz, deren Herz (so stellen es verschiedene Maler dar) von Schwertern durchbohrt ist. Aber – Engel wälzten den zentnerschweren Stein „von des Grabes Tür“ – auch von meiner Seelentür wurden nach und nach die Steine fortgewälzt, wurde meine Verzweiflung aufgesprengt. Eine andere Freude, ein anderer Lebensmut bekamen Raum in mir – ein Stückchen Auferweckung ins Leben geschah in mir.

Ich weiß: Ostern schenkt noch viel größere Hoffnung. Denn das Leben hier auf Erden ist nicht das Letzte. Der Tod ist nicht Schluß-, sondern Doppelpunkt: Eingang in das Leben. Nicht Endstation, sondern Durchgangsstation auf dem Weg zu Gott. Diese Hoffnung trägt mich.

Ostern läßt mich ahnen: Ich werde mein Kind wiedersehen. Heißt es doch im Osterlied: „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“ Also: „Jesus lebt, mit ihm mein Kind.“ – Dies ist ein tröstlicher, fröhlicher Glaube – eine Hoffnung, die mich hindurchträgt, auch wenn ich wieder traurig bin. Deshalb auch ist für mich der Weg ans Grab – ein Weg der Hoffnung.

Renate Müller-Krabbe

OSTERN

Wir sind
getauft

auf Christi Tod
und auferweckt
mit ihm zu Gott



Uns ist
geschenkt

sein Heiliger Geist,
ein Leben, das
kein Tod entreißt.

Stichwort: Muttertag (9. Mai)

Am zweiten Sonntag im Mai ist Muttertag. Dieser Ehrentag der Mütter wurde Anfang des Jahrhunderts von Ann Jarvis (1864-1948), der Tochter eines US-amerikanischen Methodistenpredigers, ins Leben gerufen. Im Jahre 1907 am zweiten Todestag von Anns Mutter wurde er in Grafton und Philadelphia (USA) zum ersten Mal gefeiert. Seit dieser Zeit fand der Muttertag in den Vereinigten Staaten rasche Verbreitung. 1912 machten ihn die amerikanischen Methodisten zum kirchlichen Feiertag, zwei Jahre später erklärte der amerikanische Kongreß den Muttertag per Gesetz zum Staatsfeiertag. Über England und Skandinavien gelangte er dann nach Mitteleuropa.

In Deutschland wurde der Muttertag erstmals im Jahre 1923 begangen. Für ihn setzten sich vor allem Volkserzieher und bevölkerungspolitisch engagierte Verbände ein, aber auch der "Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber" propagierte das neue Fest. Mit der Idealisierung der Mutterschaft als dem "natürlichen" und "eigentlichen" Beruf der Frau versuchte man in Schriften zum Muttertag, weiblichen Emanzipationsbestrebungen zu begegnen. Anfang der 30er Jahre war der Muttertag in Deutschland weithin bekannt. Er wurde aber zunächst nur im städtischen Bürgertum gefeiert.

Durch die Nationalsozialisten, aber auch schon vor deren Machtübernahme, wurde mit dem Ehrentag der Mütter zunehmend nationalistisches

Gedankengut verknüpft. 1939 wurde aus ihm schließlich der "Tag der Deutschen Mutter", an dem auch das "Ehrenkreuz der Deutschen Mutter" verliehen wurde. Während er in den ersten beiden Nachkriegsjahren kaum begangen wurde, entwickelte sich der Muttertag danach in der Bundesrepublik wie auch in Österreich, in der Schweiz und in anderen europäischen Ländern zum festen Bestandteil des Festtagskalenders – mit Blumensträußen und kleinen Geschenken für die Mutter, die an diesem Tag auch von der Hausarbeit ausruhen soll. (epd)

Ist Muttertag doof?

Das Umfrageergebnis „Frau '93“ der Zeitschrift „Für Sie“ überraschte: 68 % der deutschen Frauen haben das Ideal, eine gute Hausfrau und Mutter zu sein. Doch testen sie die Mutterrolle auf ihre Verträglichkeit mit beruflichen Wünschen. Für die Frauen von heute ist der Muttertag doof, wenn die Familie sie an den restlichen 364 Tagen nicht trägt.



02260

Komm, du neuer Geist!



Komm, du neuer Geist, du Hauch der Frühe,
den Schlaf der Jahrhunderte aus den Augen
Wachmacher, der ihre Alpträume verscheucht und
die Müdigkeit des vergangenen Tages! Komm, Erfrischer,
daß du die abgelebten Tage deiner Kirche neu beseelst! Komm, du Starker,
du Geist des Mutes, du Anführer der Kühnheit
in der Kirche! Komm, heiliger Wind und fege
durch das tote Gehölz ihrer menschlichen Absicherungen!
Komm und bringe die Falschheit zum Einsturz,
daß Neues werden kann!

der deiner Kirche treibt! Komm, du

die Ängste der Nacht und

Auch in Dagobertshausen sollen die Paramente überprüft werden und sukzessive ergänzt werden.



08. - 13.02. Gemeindewoche in Dagobertshausen

"Leben als Christ" war das Thema der diesjährigen Gemeindewoche, zu der die Dagobertshäuser, Elfershäuser und Hilgershäuser in die Wehrkirche eingeladen waren.

Und dort konnten sie alte Bekannte wiedertreffen, nämlich die ehemaligen Pfarrer des Kirchspiels Theo Schnepel, Klaus - Gebhard Kunau und Helmut Will.

Sie sprachen über die Themen "Christen sind Leute, die auf Gottes Wort hören", "...beten" und "...Gemeinschaft mit anderen Christen haben". Pfarrer Wieboldt sprach über das Thema "Christen sind Leute, die ihren Glauben bekennen".

Und einen Tag später "Christen sind Leute, die Rede und Antwort stehen".



Im Gespräch:
Kirchenvorsteher Karl Ludolph
mit Pfarrer i.R. Theo Schnepel
(1951 - 1956)



Der Elfershäuser Kirchenvorsteher
Wilfried Schmidt im Begrüßungsgespräch
mit Pfarrer i. R. Klaus - Gebhard Kunau.
Er war im Kirchspiel von 1969 - 1979

Einen harmonischen Ausklang fand die Woche mit einem Liederabend, den Pfarrerin Berit Hartmann, Marburg mit ihrer Schwester Anne gestaltete.

Fazit unterm Strich: eine wirklich "starke Gemeindewoche", die die Kirchenbänke, mit Ausnahme des Montags jeden Abend bis auf den letzten Platz besetzt sein ließ.



In Aktion:
Der Chorleiter des Kirchspielchors
Dagobertshausen, der Melsunger Bezirks-
kantor Manfred Muche.

15.02. Friedhofsorgel für Dagobertshausen

Allen Spenderinnen und Spendern sei gedankt, die mit ihrem Geld dazu beigetragen haben, daß nunmehr eine Orgel für die Friedhofskapelle Dagobertshausen bestellt werden konnte. Außer Einzelspendern hat auch noch die Gemeinde Malsfeld sowie die Jagdgenossenschaft Dagobertshausen eine stattliche Zuwendung zugesagt. Alles zusammen gerechnet kann das Instrument mit Hocker bezahlt werden. Liefertermin ist voraussichtlich Anfang April. Eine Information für Kenner: es handelt sich bei diesem Instrument übrigens um eine Computerorgel der Marke DS 1 / 1 der Firma Ahlborn in Eiche rustikal.





10.03. Funkhauptuhren für Dagobertshausen und Hilgershausen

Wenn es künftig in Dagobertshausen und in Hilgershausen Zwölf schlägt, dann ist es auch Zwölf, und zwar auf die Sekunde genau. Grund dafür sind die neuen Funkhauptuhren, die in den Kirchen von den Herforder Elektrizitätswerken eingebaut worden sind. Nach der Programmierung aller wichtigen Zeiten schlagen die Glocken jetzt vollautomatisch und in jeder gewünschten Weise an, und das Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat. Einzig besondere Gottesdienste werden noch mit dem Knopfdruck des Küsters eingeläutet (beim Totenläuten, wenn eine Überführung stattfindet, zum Beispiel).



Sterbefall IN UNSERER GEMEINDE

12.03. Beerdigung Heinrich Bernhardt

"Nach einem erfüllten Leben" starb am 9. März Heinrich Bernhardt aus Elfershausen und wurde am 12. März 1993 kirchlich bestattet. In der Friedhofskapelle hat die Gemeinde "sein Lied" bedacht, wie der Verstorbene die Nummer 326 im Evangelischen Kirchengesangbuch einmal benannt hat:

"Ich bin ein Gast auf Erden
und hab hier keinen Stand,
der Himmel soll mir werden,
da ist mein Vaterland".

In dieses himmlische Vaterland hat ihn die Trauergemeinde nun ziehen lassen.

Senioren- Nachmittag



25.03. Seniorenachmittag in Dagobertshausen

"Israelische Impressionen" standen auf dem Programm, Eindrücke einer Studienreise nach Israel, die Pfarrer Wieboldt von Mitte Februar bis Anfang März unternommen hatte. Aber angesichts der Fülle interessanter Bilder und Berichte ging die Diashow gerade mal bis ans Ende der ersten Reiseweche. Das heißt, es wird noch einen zweiten Teil geben, dann in Hilgershausen. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.



Frauentreff im Jugendheim

Zum ersten Frauentreff kam es am Donnerstag abend im Jugendheim. Männer mußten leider draußen bleiben..., auch (Pfarr-)Herren. Deshalb kann von dieser Veranstaltung auch kein Bericht gegeben werden. Nur Reaktionen können hier geschildert werden: die Rednerin, Frau Lehrerin Marie - Louise Margraf aus Obervorschütz, die über das Thema "Zeit" gesprochen habe, habe die Frauen mit ihrem Vortrag sehr angesprochen. Auch sei die Aussprache danach sehr rege und intensiv gewesen, nicht nur über "Zeit", sondern auch über Familienthemen, wie Kinder in der Schule.

Einige "neue" Frauen haben sich an diesem Abend auch ins Jugendheim getraut, was ein verheißungsvoller Anfang für kommende ähnliche Veranstaltungen ist, bei denen das weibliche Geschlecht ebenfalls unter sich bleiben soll. Voraussichtliches Thema des nächsten monatlichen Treffens: "Angst".

Geschirrspüler für das Jugendheim

Nun hat endlich auch das Jugendheim einen Geschirrspüler. Dank der großzügigen Unterstützung der Pröpstin des Sprengels Hersfeld, Roswitha Alterhoff, die aus der Sprengelkasse 2000,- Mark "lockergemacht" hat, und dank des Dekans des Kirchenkreises Melsungen, Rudolf Schulze, der 1000,- Mark aus dem Kirchenkreisstopf zugesteuert hat, ist unser Haus nun mit dieser enormen Haushaltshilfe noch ein Stück moderner und attraktiver für unsere Gäste geworden.

26 Gruppen haben sich bereits verbindlich angemeldet für den Rest des Jahres. Einige dürften noch hinzukommen. Sicher wird sich keine über den Industriespüler beschweren.

Nehmet

25. Deutscher Evangelischer

einander

Kirchentag

an



Sie sind eingeladen!

Nähere Informationen schickt Ihnen gern:
25. Deutscher Evangelischer Kirchentag
Geschäftsstelle
Postfach 40 05 40, W-8000 München 40
Telefon (089) 3 23 09-0
Telefax (089) 3 23 23 44

Die
Gemeinde
gratuliert
zum
Jubiläum



04.05.
Silberne Hochzeit
Wilfried und Christa
Schmidt

Ihr 25jähriges Ehejubiläum wollen am 4. Mai Wilfried und Christa Schmidt aus Elfershausen feiern. Für ihr weiteres (Ehe-)Leben wünschen wir ihnen Gottes Segen.



Ehe-
schließung
IN UNSERER
GEMEINDE

08.05.
Trauung Olaf und
Simone Wenderoth,
geb. Berger

Der Tag für die kirchliche Hochzeit steht bereits fest, die genaue Zeit wird noch bekanntgegeben.



09.05.
Familiengottesdienst
zum
Muttertag

Gemeinsam mit den Kindern aus den Kindergottesdiensten von Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen soll an diesem Sonntag wieder ein zentraler Familiengottesdienst gefeiert werden. Dazu sind alle Gemeindeglieder für 10.00 Uhr in die Kirche nach Elfershausen eingeladen.



Wir gratulieren

in Dagobertshausen

Jahre

08.04.	Toni Oesterling, Ostheimer Straße 6	72
17.04.	Anna Berger, Ostheimer Straße 11	81
23.04.	Elisabeth Birk, Ostheimer Straße 1	77
25.04.	Elisabeth Maurer, Malsfelder Straße 10	72
30.04.	Maria Moog, Malsfelder Straße 9	83
12.05.	Minna Schwarz, Unterecke 1	71
28.05.	Martha Barth, Malsfelder Straße 28	71

in Elfershausen

03.04.	Henriette Schmidt, Eichsfeldstraße 23	76
05.04.	Kurt-Joachim Friedel, Hauptstraße 20	72
19.04.	Liesel Hofmann, Hauptstraße 37	73
24.04.	Alma Günther, Hauptstraße 58	86
28.04.	Friedrich Beinhauer, Rottweg 4	75
09.05.	Willy Bräuning, Waldstraße 10	80
16.05.	Otto Eckhardt, Haselhof 1	78



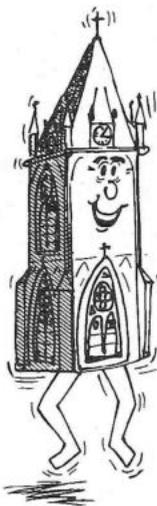
Wort-Quiz

Wer findet die meisten Wörter, in denen die Silbe „ei“ vorkommt? Jeder hat Zettel und Stift und schreibt auf ein Startzeichen hin so viele Wörter mit der Silbe „ei“ auf, wie ihm einfallen. Der erste, der 15 hat, ruft Stop!, und es wird ausgewertet.



Nach dem ABC reisen

Die Spieler setzen sich im Kreis. Einer beginnt und beantwortet die Frage: „Wohin willst Du reisen?“ Jede Antwort bezieht sich auf einen Buchstaben des Alphabets, mit A beginnend. Im Antwortsatz muß eine Stadt oder ein Land enthalten sein. Außerdem muß der Spieler mit drei Wörtern, die alle mit dem gleichen Buchstaben anfangen, sagen, was er



Spring, Kirchturm, spring!

A. Neuwald

Ich kann höher springen als der Kirchturm. Wie kommt das?

Lösung: *Well der Kirchturm ja nicht springen kann!*

Warum kann man kein lebendiges Kaninchen in einem leeren Sack transportieren?

Lösung: *Wenn das Kaninchen drin ist, ist der Sack nicht mehr leer.*

Wer es macht, der sagt es nicht,
wer es nimmt, der kennt es nicht,
wer es kennt, der nimmt es nicht.

Lösung: *Das Falschgeld.*

dort macht. Anschließend ist der Nächste mit dem Buchstaben B dran, usw. Wer nicht schnell genug antwortet, muß aussetzen. Beispiele: Ich reise nach Aachen und angle auch Aale. Ich reise nach Berlin und brate braune Bouletten.

Anschriften

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

3509 Dagobertshausen Telefon: (0 56 61) 26 41
Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten: Dienstag - Sonntag,
außer von 13.00 bis 15.00 Uhr
(in dringenden Fällen jederzeit)

NEU Gemeindegewester: Susanne Hosch
3509 Malsfeld, Telefon: (0 56 61) 66 60

Gemeindegewestern: Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly
und Jutta Trieschmann, Schwesternbüro,
Zur Turnhalle 3 a,
3582 Felsberg, Telefon: (0 56 62) 41 82

BITTE RUFEN SIE UNS AN - WIR SIND FÜR SIE DA !



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die Kirchenzeitung erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Christina Kühnemund, Rainer Kühnemund, Diana Schwarz
Hartmut Wiederhold, Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 3509 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare.

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

Juni - Juli '93

Nr. 48



Auf ein Wort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

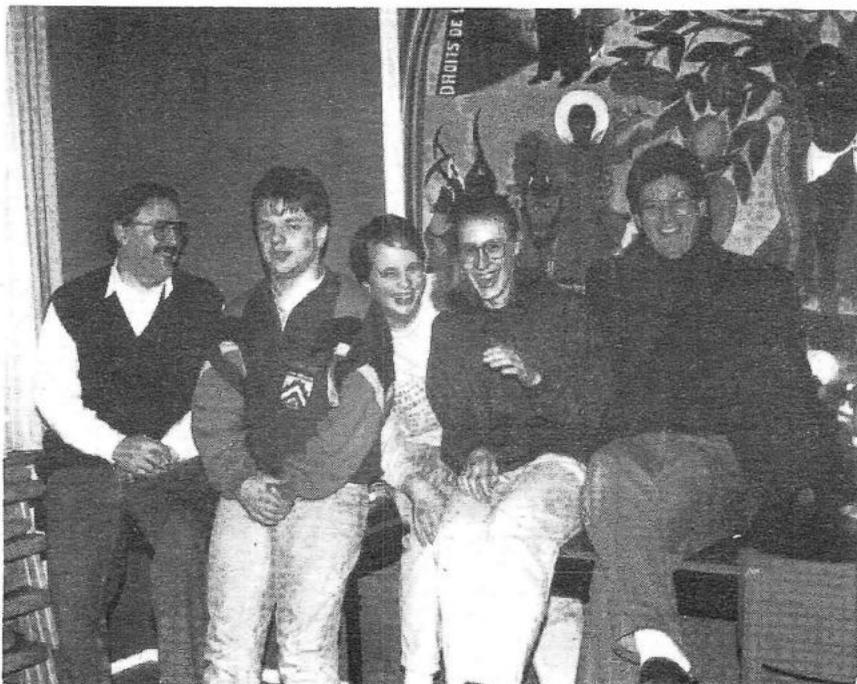
haben Sie sich auch schon einmal gefragt, wer die KIRCHENZEITUNG eigentlich "macht"? Bitte, hier ist die Antwort, auf unserem Bild von links nach rechts: Rainer Kühnemund, Elfershausen, Hartmut Wiederhold, Hilgershausen, Diana Schwarz, Dagobertshausen, Christina Kühnemund, Tochter von Rainer, und schließlich

Holger Wieboldt, Dagobertshausen, letztlich verantwortlich für alles, was in der KIRCHENZEITUNG steht, jedenfalls im Sinne des Pressegesetzes.

Wir fünf bemühen uns, in der Regel zweimonatlich, ein ansprechendes Blatt, kein *Blättchen*, herauszubringen. Schön, daß *Sie* unsere Zeitung lesen. Weiter so.

Ihr

Holger Wieboldt



Der Weg zum Frieden



Solche Herzen sind normalerweise in Bäume geritzt oder auf Schulhofmauern gemalt. Ein Pfeil geht hindurch, und daneben steht: Paul liebt Paula. Hier aber spazieren Menschen auf dem Herzen entlang, ein Paar, viele Männer, einige Frauen. Trampeln sie gar darauf herum? Nein wohl nicht. Sie sehen nicht zornig aus oder böse, sondern lächeln freundlich. Alle tragen ein Buch bei sich; manche lesen sogar darin, während sie unterwegs sind. Hat die Botschaft des Buches sie auf den Herzensweg gebracht? Macht der Herzensweg sie so menschenfreundlich?

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Schon der Unfriede übersteigt unseren Verstand; das Aufflammen von Rassenhaß, von religiösem Fanatismus, von übersteigertem Nationalismus. Viele

dachten, das alles gehöre in eine längst überwundene Vergangenheit, nun bestimmt es unsere Gegenwart. Wie daraus Frieden werden kann, solcher Frieden, der mehr ist als das stille Glück Einzelner, das übersteigt wahrscheinlich unsere Vernunft.

Wahrnehmen müßten die Menschen die Liebesbotschaft Gottes, die in dem Buch der Bücher aufbewahrt ist; Herz und Sinnen anrühren lassen von der Zuwendung Gottes. Als von Gott geliebte Menschen, die sich ihrer Liebeshwürdigkeit bewußt sind, könnten sie sich auf den Herzensweg begeben, einander zuwinken, gemeinsam gehen und sich ohne Angst den Rücken zukehren.

Ich würde gerne den Liebespfeil durch das Herz malen und dazu schreiben: Gott liebt Paul und Paula – und Paul liebt natürlich Paula. *Doris Schmidtke*

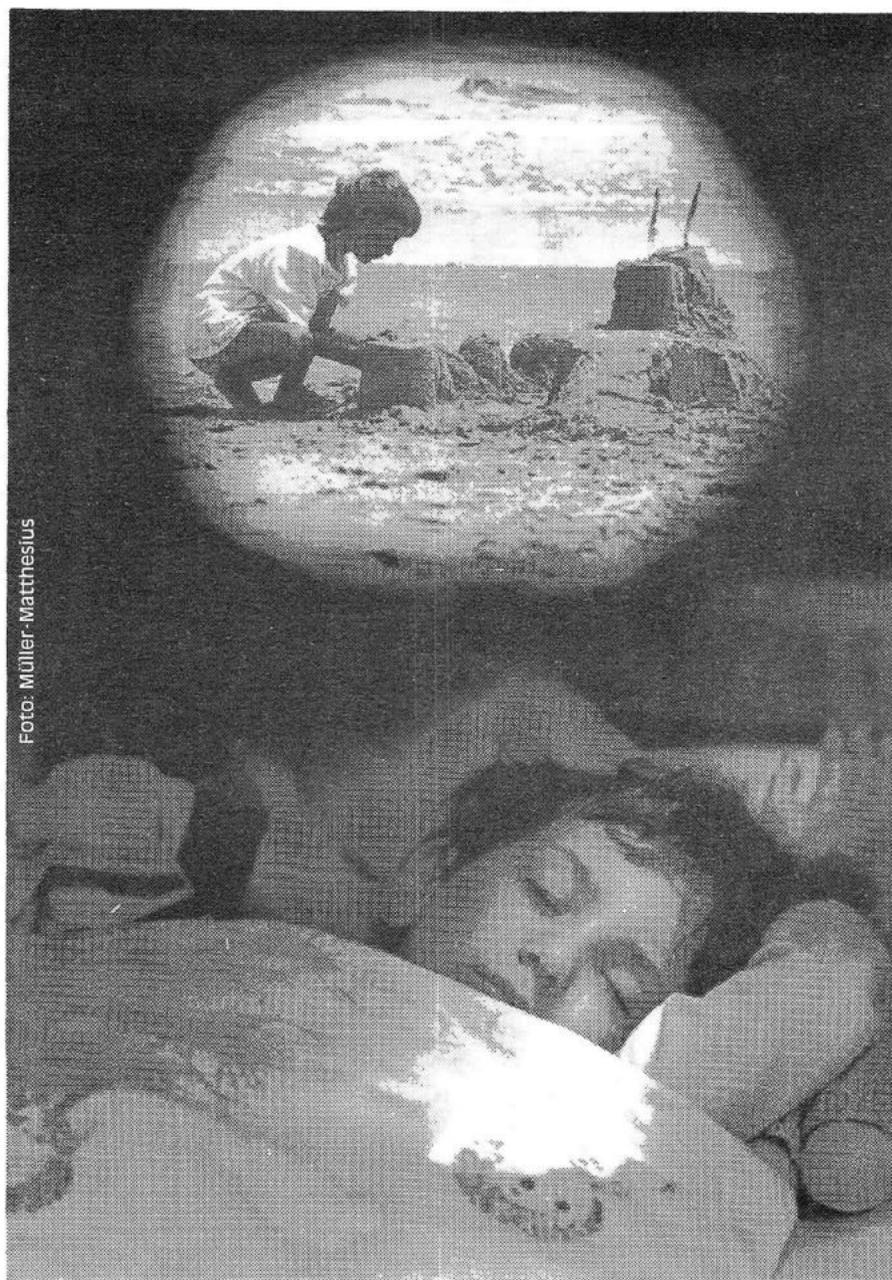


Foto: Müller-Matthesius

Und jetzt?

Nein, jetzt kommen keine Klagen, kein wehleidiges Gezeter, daß die doch nie wieder in die Kirche kommen, allenfalls Heiligabend - außerdem waren seit der Konfirmation schon wieder einige im Gottesdienst, was mich sehr gefreut hat!

Wir haben diese Kinder und doch keine Kinder mehr am Konfirmationstag in Ihre Zukunft entlassen, nicht einfach so mit einem: Tschüß, macht's gut, haltet die Ohren steif oder ähnlichem, sondern a dieu, mit Gott, und mit der Zusage Jesu:

"Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende". (Mt. 28,19)

In diesem Zusammenhang sei der Schluß der Konfirmationspredigt in Erinnerung gerufen, zum nachträglichen Einkleben ins Konfirmationsbuch, aber mehr noch zum Beherrzigen.

"Wir Erwachsenen lassen Euch gehen, und als Gemeinde a dieu, mit Gott. Gott wird Euer Begleiter sein, "alle Tage bis an der Welt Ende". Mißachtet Gott nicht, und verachtet seine Kirche nicht und den Gottesdienst, denn nicht zuletzt hier will Gott zu Euch sprechen und an Euch handeln.

Euch Eltern und Paten und Verwandte bitte ich eindringlich: auch wenn Euer Kind, Euer Sohn oder Eure Tochter, sich jetzt mehr und mehr verselbständigt - begleitet es dennoch weiter, wo es sein kann, freundlich und unauffällig, und autoritär und richtungsweisend, wo es sein muß. Denn das haben diese Jungen und Mädchen hier nötiger als alles Geld und gute Worte, die nur am Konfirmationstag hin- und hergehen. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Amen."

Nicht zuletzt: danke auch für die Konfirmationskollekte in Höhe von 452, 37 DM, die der Ausbildung von Schülerinnen und Schülern in Asien und Afrika zugute kommt.

Holger Wieboldt



Aus unserem Gemeindeleben ..das steht an:



03.06.
Diamantene Hochzeit
Heinrich und Käthe
Hofmann

Sechzig Jahre bedarf es, einen solchen Anlaß zu feiern. In Dagobertshausen wird das am 03. Juni wieder einmal der Fall sein, denn dann sind Heinrich und Katharina (Käthe) Hofmann aus der Kirchgasse 6 auf den Tag genau 60 Jahre verheiratet. Grund genug mit Hofmanns, die beide ja auch lange in "Kirchendiensten" gestanden haben, einen Gottesdienst zu feiern. Der beginnt um 17.30 Uhr in der Wehrkirche. Seien Sie hierzu freundlich eingeladen.



Wir
gratulieren

PFARRER IM URLAUB

11.06. - 06.07.
Vertretungsdienst im
Pfarramt

Vom 11. Juni an ist Pfarrer Simon Ihr Ansprechpartner für "dringende Angelegenheiten", Telefon 21 74. Pfarrer Wieboldt ist in dieser Zeit in Urlaub.



Ehe- schließung

26.06.
Kirchliche Trauung
Corina Hofmann
und Achim Fröhlich

Kirchlich getraut werden um 16.00 Uhr in der Wehrkirche zu Dagobertshausen Corina Hofmann und Achim Fröhlich aus der Höhenstraße 14.

Den Gottesdienst hält
Pfarrerin Gudrun Ostheim,
Sipperhausen.



Wir gratulieren

in Dagobertshausen Jahre

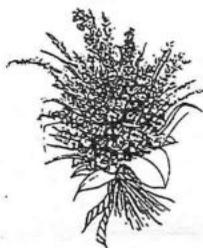
03.06.	Erna Kothe, Unterecke 4	73
07.06.	Herta Grunewald, Malsfelder Straße 29	77
10.06.	Anni Ellenberger, Malsfelder Straße 11	75
24.06.	Anna Hofmann, Unterecke 9	78
08.07.	Gertrud Steinhagen, Malsfelder Straße 5	80
27.07.	Erna Wagner, Wiesengrund 3	71

in Elfershausen

07.06.	Elise Eckhardt, Haselhof 1	77
08.06.	Elisabeth Reichmann, Hauptstraße 53	74
14.06.	Erich Bläsing, Rasenweg	73
16.06.	Marie Ploch, Hauptstraße 53	79
17.06.	Martha Back, Rasenweg 4	73
29.06.	Katharina Scholl, Hauptstraße 49	82
03.07.	Martha Schmidt, Rasenweg 15	73
07.07.	Carl Günther, Hauptstraße 58	91
23.07.	Martha Ploch, Hauptstraße 43	81

in Hilgershausen

04.06.	Hans Fenner, Stegweg 2	71
--------	------------------------	----



Anschriften

Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen

► Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

3509 Dagobertshausen Telefon: (0 56 61) 26 41
Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten: Dienstag - Sonntag,
außer von 13.00 bis 15.00 Uhr
(in dringenden Fällen jederzeit)

► Gemeindegewister: Susanne Hosch
3509 Malsfeld Telefon: (0 56 61) 66 60

► Gemeindegewister: Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly
und Jutta Trieschmann, Schwesternbüro,
Zur Turnhalle 3 a,
3582 Felsberg Telefon: (0 56 62) 47 82

► BITTE RUFEN SIE UNS AN - WIR SIND FÜR SIE DA ! ◀

Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die KIRCHENZEITUNG erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Christina Kühnemund, Rainer Kühnemund, Diana Schwarz,
Hartmut Wiederhold, Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 3509 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Haus der Kirche, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare.

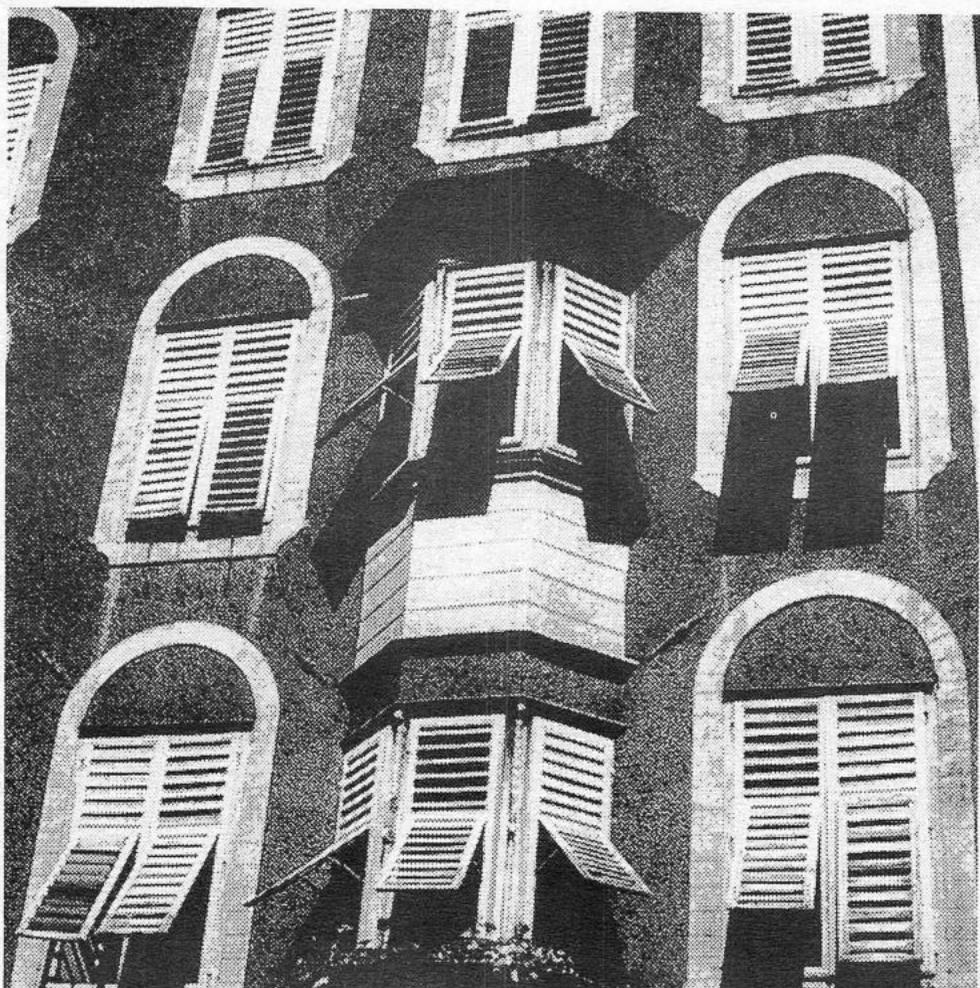
Die Bankverbindung der drei Gemeinden ist die Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK) mit der Bankleitzahl 520 604 10. Die Kontonummer ist 290 010 6 (Kirchliches Rentamt Melsungen).

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

August - September '93

Nr. 49



Auf ein Wort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

"An einem Sommermorgen,
da nimm den Wanderstab,
es fallen deine Sorgen
wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heit're Bläue
lacht dir ins Herz hinein
und schließt wie Gottes
Treue
mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und
Triebe
und Halm, vom Segen
schwer.
Dir ist' s, als zög die
Liebe
des Weges nebenher."

Das, liebe Leserin, lieber
Leser, was Theodor Fontane
hier gedichtet hat, das wünsche
ich Ihnen "in dieser lieben
Sommerzeit":

daß Ihnen im Urlaub oder zu
Hause die Sorgen abfallen
und Sie aufleben.

Der Gottesdienst - unterwegs
oder daheim - will Sie der
Treue Gottes vergewissern.
Lassen Sie sich darauf ein.

Und wenn Sie demnächst auf
große Fahrt gehen, sei Ihnen
dieser irische Reisesegen zu-
gesprochen:

GOTT BEHÜTE DICH

"Möge dein Weg dir
freundlich entgegenkom-
men, Wind dir den
Rücken stärken, Sonnen-
schein deinem Gesicht
viel Glanz und Wärme
geben. Der Regen möge
deine Felder tränken, und
bis wir beide, du und ich,
uns wiedersehen, halte
Gott dich schützend in
seiner hohlen Hand.

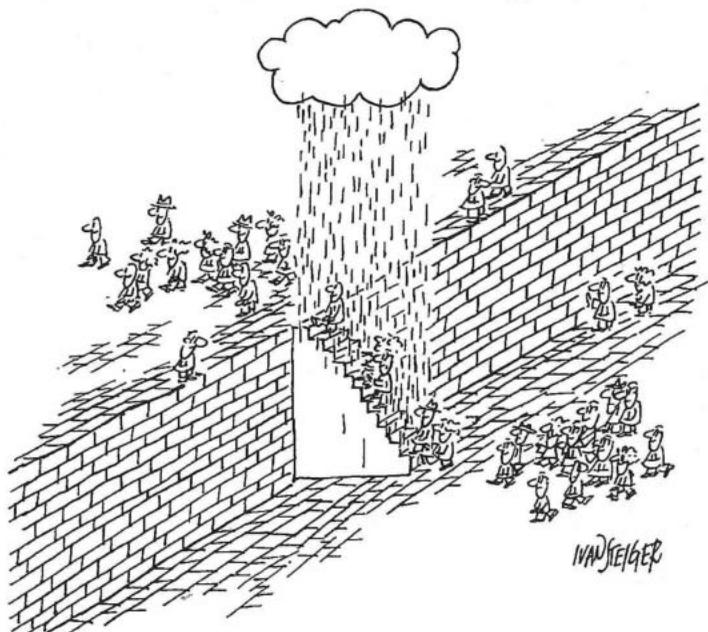
Gott möge bei dir auf
deinem Kissen ruhen, dich
schützend in seiner hoh-
len Hand halten. Deine
Wege mögen dich auf-
wärts führen, freundliches
Wetter begleite dir deinen
Schritt. Wind stärke dir
deinen Rücken - und mö-
gest du längst im Himmel
sein, wenn der Teufel be-
merkt, daß du fort bist."

Ihr Pfarrer



Holger Wieboldt

Freiheit durch Gottes Barmherzigkeit



Eine riesige Mauer. Für die Ewigkeit gebaut, unüberwindbar. Abseits zwei einzelne Menschen, die offenbar einen Weg suchen durch die Mauer hindurch oder an ihr vorbei oder über sie hinweg. Sie haben keinen Erfolg. Eine größere Gruppe von Menschen strebt einer Treppe zu, auf die ein dichter Regen niederprasselt – nicht gerade einladend. Aber diese Treppe ist der Weg über das Hindernis hinweg. Auf der Treppe befinden sich einige Menschen. Sie sind dabei, die hohe Mauer zu überwinden. Und oben sind schon welche und schreiten frei aus. Einige schauen verdutzt zurück – oben von der Mauer hinter und scheinen sich erstaunt zu fragen: Wie haben wir das bloß geschafft?

Das Bild ist Ivan Steigers Einfall zu dem biblischen Spruch für September

1993 aus dem vierten Buch Mose, Kapitel 14: „Der Herr ist geduldig und von großer Barmherzigkeit und vergibt Missetat und Übertretung.“ Ja, so kann man das sehen: Es ist die Geduld und Barmherzigkeit Gottes, die uns Menschen unsere Fehler, unsere Untaten, unsere Vergehen, unsere Sünden nicht zu einer unüberwindbaren Mauer werden läßt. Die Geduld und Barmherzigkeit Gottes führt uns über das Hindernis hinweg, das wir uns oft genug nur selber in den Weg stellen. Sie läßt uns frei ausschreiten und unser Leben gedeihen.

– Merkwürdig: Ivan Steiger zeigt, daß die meisten Menschen auf die Treppe zugehen. Sind es doch nur einzelne, die nicht über Gottes Geduld und Barmherzigkeit gehen wollen?

Christof Warnke

⁶Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. ^aDich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

a 2. Mose 19,5,6

⁷Nicht hat euch der HERR angenommen und ^aeuch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,

a Kap 10,15

⁸sondern ^aweil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.

a Hos 11,1

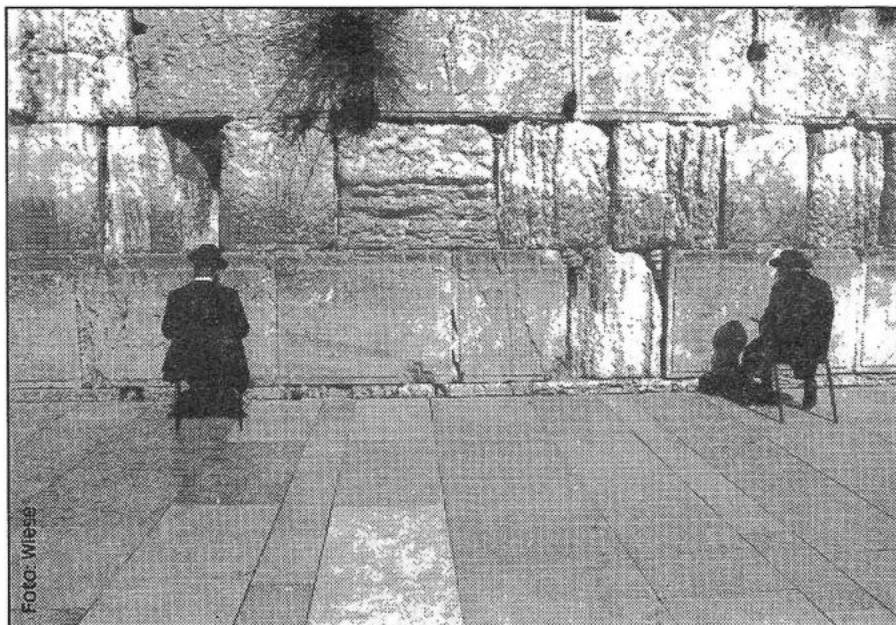
⁹So sollst du nun wissen, daß der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und ^adie Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

a 2. Mose 20,6

¹⁰und ^avergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

a Nah 1,2

¹¹So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du danach tust.



Klagemauer in Jerusalem

Wichtige Mißverständnisse Interkulturelle Begegnungen in Steilshoop

Unser Stadtteil Steilshoop, eine Hochhaussiedlung im Norden Hamburgs, ist äußerlich geprägt durch die „Diktatur des rechten Winkels“, wie Hundertwasser zu sagen pflegt.

Es leben hier rund 23.000 Menschen, deren Einkommens- und Bildungsstand sich im unteren Drittel des Hamburger Durchschnitts bewegt. Die ungewöhnlich kulturelle Vielfalt – in der Schule sind 29 Nationen vertreten – kann sich im Stadtteil kaum Ausdruck verschaffen. Regelmäßig begegnen sich nur die Kinder und Jugendlichen in den öffentlichen Einrichtungen und auf der Straße. In aller Regel entstehen Probleme des Zusammenlebens nicht hier, sondern in den Elternhäusern.

Vor einigen Jahren haben Steilshooper und Steilshooperinnen aus unterschiedlichen Kulturen nach einem Gottesdienst regelmäßige wöchentliche Treffen verabredet. Damals war das wichtigste Anliegen, miteinander in Kontakt zu kommen und sich kennenzulernen. Und hierbei gab es nun reichlich Möglichkeiten, sich mißzuverstehen. Das begann bei sprachlichen Schwierigkeiten, entfaltete sich in der Interpretation von Umgangsformen und mündete schließlich in unterschiedlichen Erwartungen und Interessen.

Gerade aber diese Mißverständnisse waren am wichtigsten. In der Regel die-

nen solche Mißverständnisse nicht dazu, allgegenwärtige Vorurteile zu bestätigen. Der Kontakt war dafür zu intensiv und das Bedürfnis, Mißverständnisse auszuräumen, zu stark ausgeprägt. Es wurde also die Erfahrung gemacht, daß Mißverständnisse nicht bedrohlich sein müssen, sondern geklärt werden können.

Heute nun betreiben wir eine internationale Begegnungsstätte. Das war ein sehr beschwerlicher Kampf. Diejenigen, die diesen langen Weg miteinander durchgehalten haben, kennen sich sehr persönlich. Die kulturellen Hintergründe der einzelnen haben im unmittelbaren Kontakt miteinander an Bedeutung verloren. Dagegen hat die Tatsache zunehmend an Bedeutung gewonnen, daß vor allem strukturelle Ungleichheiten die offene und gleichberechtigte Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft immer wieder gefährden. Sie erzeugen ein Klima von Überheblichkeit und Unterlegenheit, in der jede Begegnung immer wieder dem Scheitern preisgegeben ist.

Ausländerinnen und Ausländer sind Menschen minderen Rechts, und das ist das grundlegende Mißverständnis in unserer Gesellschaft, das im interkulturellen Dialog nicht geklärt werden kann.

Sönke Ullrich

Das Portrait Susanne Hosch, Gemeindeschwester

Mein Name ist...

Susanne Hosch, auch Schwester Susanne genannt, denn ich bin die "neue" Gemeindeschwester vom Bezirk Malsfeld, Obermelsungen und Adelshausen.

Mein Alter...

zur Zeit 24 Jahre.

Meine Wohnung...

Ich wohne seit Dezember '92 in einer geräumigen schönen Wohnung in Malsfeld, Stettiner Straße 12, und fühle mich in meinen eigenen vier Wänden sehr wohl.

Mein Werdegang...

Examierte Krankenschwester bin ich seit Oktober 1990.

Ich wurde im Kreiskrankenhaus in Rotenburg a. d. Fulda ausgebildet.

Nach dem Examen ging ich für ein Jahr nach Hofgeismar in das Evangelische Krankenhaus Gesundbrunnen

(Krankenhaus für Altersleiden und Rehabilitation). Dort sammelte ich viele Erfahrungen, die ich in meiner jetzigen Tätigkeit gut gebrauchen und nutzen kann.

Danach arbeitete ich noch für ein halbes Jahr im Kreiskrankenhaus Rotenburg, bis ich dann im Dezember letzten Jahres als Gemeindeschwester anfang.



Aus unserem Gemeindeleben Das war...



25. 05. Gesamt-Kirchen- vorstandssitzung

Auf der Tagesordnung standen diesmal einige Themen, die das Gemeindeleben direkt betreffen. In allen Punkten wurde Übereinstimmung unter den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen erzielt, was nicht zuletzt auf die gute Atmosphäre und die konstruktive Grundeinstellung der Kirchenvorsteher und -vorsteherinnen zurückzuführen ist.

Hier sind die wichtigsten Punkte im Überblick.

Wie in vielen anderen Gemeinden landauf landab soll auch im Kirchspiel Dago-bertshausen ab 1994 ein zentraler Osternachtgottesdienst mit anschließendem Frühstück gefeiert werden.

Das erste mal sind die Gemeindeglieder nach Eifershausen eingeladen. Der Gottesdienst wird um 5.00 Uhr beginnen. Das gemeinsame Frühstück danach wollen wir dann im DGH einnehmen.

Auf vielfachen Wunsch aus den Gemeinden soll bei der Abendmahlsfeier künftig Traubensaft gereicht werden, insbesondere mit Rücksicht auf ältere Menschen, die Alkohol nicht vertragen wie auch mit Rücksicht auf die, die Suchtprobleme mit dem Alkohol haben. Auch wollen wir damit (Kindern und) Jugendlichen entgegenkommen.

Auch in diesem Jahr soll wieder ein zentraler Erntedankgottesdienst gefeiert werden. Nach den guten Erfahrungen im Vorjahr fand dieser Vorschlag breite Zustimmung. Veranstaltungsort soll diesmal ein Bauernhof in Hilgershausen sein. Friedrich Tägtmeyer hat freundlicherweise seine Zustimmung zu diesem Erntedankfest in besonderer Umgebung gegeben. Genaueres wird rechtzeitig bekanntgegeben.



31. 05. Pfingstgottesdienst mit Pfarrer Devadan Konesagar

Kurz vor der Rückkehr in seine indische Heimat war Pfarrer Devadan Konesagar noch einmal im Kirchspiel Dagobertshausen, um mit den Hochlandgemeinden Gottesdienst zu feiern (231, 20 DM Kollekte für das Krankenhaus in Motebennur).

Konesagar, der mit seiner Frau Aksha sechs Jahre "Geistlicher Gastarbeiter" der Evangelischen Kirche von Kurhessen - Waldeck war und in Beiseförth lebte, hat inzwischen eine neue Pfarrstelle in Darwad, Südindien angetreten, wo er einer Stadtgemeinde mit 1400 Gemeindegliedern vorsteht.

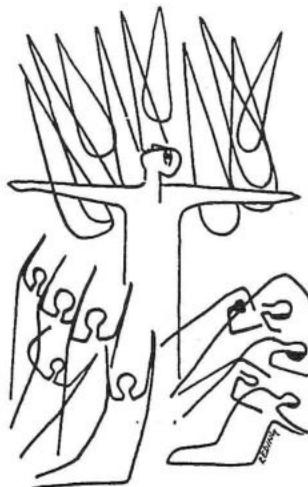
In Dagobertshausen war ihm wichtig, folgendes zu sagen:

"Die Kirche kann heute nur noch Kirche sein, wenn sie sich im Kontext der Welt

versteht. Die Partnerschaft zwischen unseren Kirchen ist dafür ein Chance."

Und zu seiner Zeit in Deutschland: "Ich nehme dankbaren Herzens vieles von hier mit. Die Jahre haben meinem Selbstverständnis als Pfarrer und Christ viel gebracht."

Zu Beginn des Gottesdienstes hat die Gemeinde eine Schweigeminute eingelegt, um der zwei Tagen zuvor ermordeten türkischen Brandopfer zu gedenken, die einem Terroranschlag von jungen Neo - Nazis zum Opfer gefallen waren: zwei Frauen und drei Kinder.



06.06. Verabschiedung Devadan und Aksha Konesagar

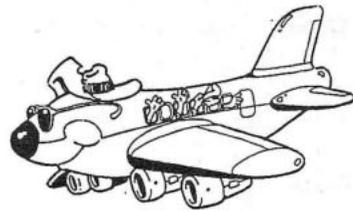
"Sag beim Abschied leise Servus", hat der unvergessene Hans Moser dereinst gesungen.

Auch wir haben nun Abschied gefeiert und Devadan und Aksha Konesagar Servus gesagt. Anfang Juni sind sie nach 6jährigem Deutschland-Aufenthalt in ihre indische Heimat zurückgekehrt, wo Pfarrer Konesagar inzwischen in Darwad eine neue Pfarrstelle übernommen hat.

Mit einem festlichen Abendmahlsgottesdienst in der Beiseförther Kirche hat die Abschiedsfeier begonnen, mit vielen freundlichen Reden nach einem Kaffeetrinken um die Kirche herum hat sie geendet.

Devadan und Aksha, die als Pfarrersleute und Christenmenschen auch im Kirchspiel Dagobertshausen tätig waren, werden manchem von uns fehlen.

Sie haben viele von uns zum Nachdenken gebracht über unsere Gemeinden in Deutschland, z.B. mit ihrer behutsamen, aber immer kon-



struktiven Kritik, sie haben unsere kirchlichen Veranstaltungen bereichert mit Predigt, Wortbeitrag, Gesang, ja, einfach durch ihre Gegenwart; und sie haben uns bereichert durch ihre ausnahmslos freundliche und herzliche Art, ihre Anteilnahme und ihre Fürsorge.

Servus, Devadan und Aksha, oder besser noch: Auf Wiedersehen, in jedem Fall aber: Adieu, mit Gott!





Sterbefall

25.06. Beerdigung Horst Ackermann

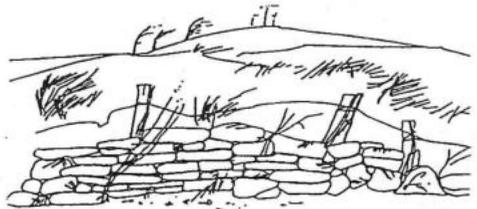
Unerwartet ist am 22. Juni Horst Ackermann aus Elfershausen verstorben. Die Trauerfeier, von Pfarrer Simon, Malsfeld, gehalten, stand unter dem Psalmwort: "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln". (Psalm 23,1)

"Der Herr ist mein getreuer Hirt /
hält mich in seiner Hute /
darin mir gar nichts mangeln wird /
jemals an einem Gute. /
Er weidet mich ohn Unterlaß /
da aufwächst das wohl-
schmeckend Gras /
seines heilsamen Wortes."

"Gutes und viel Barmherzigkeit/
folgen mir nach im Leben /
und ich werd bleiben allezeit /
im Haus des Herren eben /
auf Erd in der christlichen Gmein /
und nach dem Tode werd ich sein /
bei Christo, meinem Herren.
(EKG 178, 1.5.)

Ich glaube,
daß es die Toten wohl empfinden,
mit welchen Gedanken wir zu ihnen
hindenken. Also schicke deine besten
Empfindungen hinüber, vor
allem: deine Liebe und deine Dankbarkeit.

Jörg Zink



Hallo, Kinder

02579

Knobel-Spiel



Alle, die mitspielen wollen, suchen sich drei Steinchen. Jeder der Spieler nimmt heimlich von diesen dreien entweder keinen, einen, zwei oder drei Steine in seine Faust, so daß keiner es sieht. Ein Spieler fängt nun an zu raten, wieviele Steine wohl insgesamt in allen Fäusten sein mögen. Von da an geht es reihum, aber jede Zahl darf nur einmal geraten werden. Wenn jeder Spieler einmal geraten hat, werden die Fäuste geöffnet und die Steinchen nachgezählt. Wer mit seinem Tip recht hatte, darf einen Stein ablegen und spielt nur noch mit zweien weiter. Wer als erster keinen Stein mehr hat, hat gewonnen.

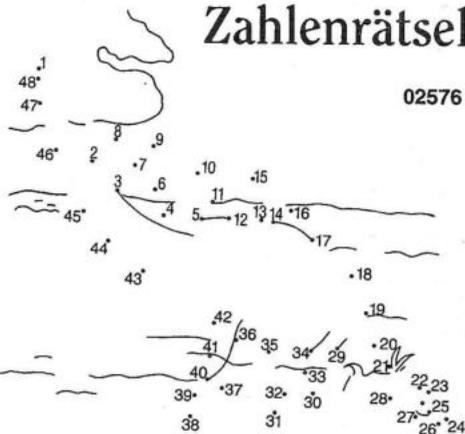
Soeben im Bergmoser + Höller Verlag erschienen: „Gott darf ich alles sagen“. Ein Gebetbuch gegen Sprachlosigkeit im Gebet mit Kindern. 68 Seiten, DM 19,80.

TIP



Zahlenrätsel

02576



02578



Was ist das?

Wenn Du die Punkte in der richtigen Reihenfolge verbindest, entdeckst Du ein riesiges Tier, das es schon lange nicht mehr gibt.

Lösung: Elefant beim Verlassen des Porzellanladens

Lösung: Dinosaurier

Anschriften

↳ Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

34323 Dagobertshausen Telefon: (0 56 61) 26 41

Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten:

Dienstag - Sonntag,

außer von 13.00 bis 15.00 Uhr

(in dringenden Fällen jederzeit)

↳ Gemeindegewister:

34323 Malsfeld

Susanne Hosch

Telefon: (0 56 61) 66 60

↳ Gemeindegewister:

34587 Felsberg

Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly
und Jutta Trieschmann, Schwesternbüro,
Zur Turnhalle 3 a,

Telefon: (0 56 62) 47 82

BITTE RUFEN SIE UNS AN - WIR SIND FÜR SIE DA !



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die KIRCHENZEITUNG erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Christina Kühnemund, Rainer Kühnemund, Diana Schwarz,
Hartmut Wiederhold, Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 34323 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Haus der Kirche, Kassel

Die Auflage beträgt 350 Exemplare,
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

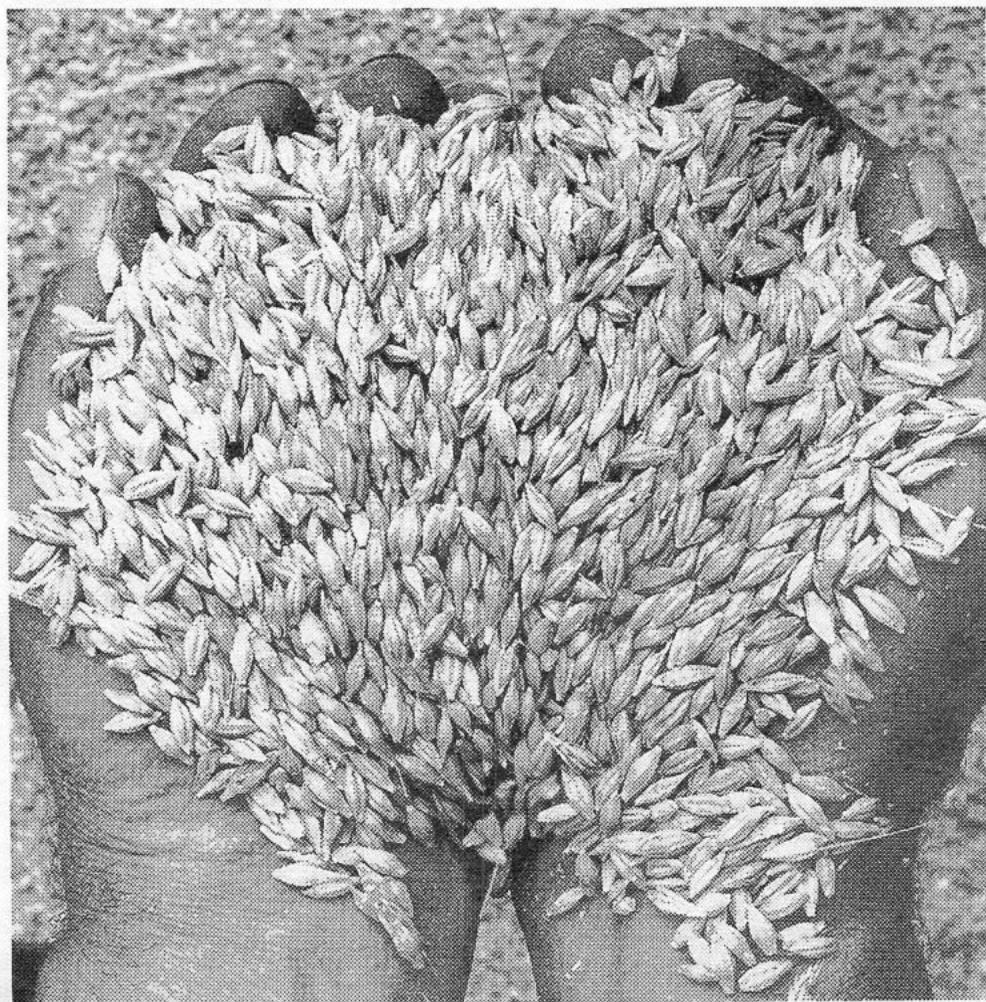
Die Bankverbindung der drei Gemeinden ist die Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK) mit der Bankleitzahl 520 604 10.
Die Kontonummer ist 290 010 6 (Kirchliches Rentamt Melsungen).

KIRCHEN ZEITUNG

der evangelischen Kirchengemeinden
Dagobertshausen, Elfershausen, Hilgershausen

Oktober - November '93

Nr. **50**



Auf ein Wort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

"nun liegt sie endlich vor,
die 1. Nummer der "Kirchen-
zeitung".

Mit diesen Worten habe ich
mich das erste Mal an Sie
gewandt. Das war 1984 im
Dezember.

Heute nun, 49 Ausgaben
später oder anders gesagt:
aus Anlaß der Fertigstellung
unserer 50. Nummer der
KIRCHENZEITUNG spreche ich
sie abermals auf unseren
Gemeindebrief an und danke
Ihnen, daß Sie unserem Blatt
die Treue gehalten haben, in
schlechten wie in guten
Zeiten. Will heißen: in Zeiten,
in denen die KIZ noch recht
schmuddelig, unübersichtlich
und schlecht lesbar war bis
in die Jetztzeit, in der sich
unsere Zeitung doch sehen-
und lesenlassen kann.

Einige in der Gemeinde, da-
von habe ich mich bei Haus-
besuchen selber überzeugen
können, haben jede einzelne
Ausgabe aufgehoben und
sich so auch eine kleine
Chronik des gemeindlichen
Lebens im Kirchspiel Dago-
bertshausen angelegt.



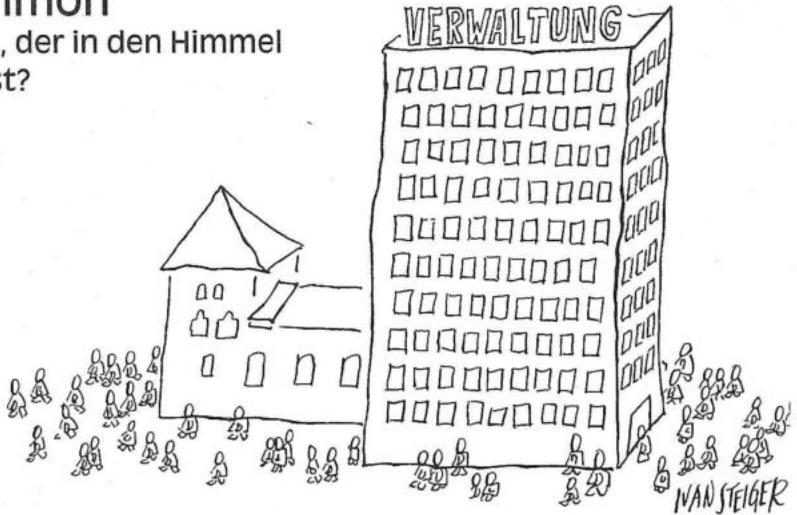
Andere haben die KIRCHEN-
ZEITUNG zwar weggeworfen,
aber nicht ohne vorher ein-
gehend darin gelesen zu ha-
ben.

Das bleibt natürlich auch un-
ser Wunsch für die Zukunft:
daß Sie Anteil nehmen am
kirchlichen Leben Ihrer Ge-
meinde, aber auch am Leben
der Kirche über Ihren eige-
nen Kirchturm hinaus.

Eine wichtige Aufgabe des
Gemeindebriefes war immer,
Sie anzusprechen, ob Sie nun
ganz rege am Gemeindeleben
teilnehmen oder gar nicht.
Wir wollten über unseren
Gemeindebrief mit Ihnen
Kontakt aufnehmen und be-
wahren. Ich hoffe sehr und
bin auch zuversichtlich, daß
uns dies gelungen ist.

Mammon

Erfolg, der in den Himmel wächst?



Wenn das so einfach wäre, wie es in diesem Spruch dargestellt wird. Das ist ja eine klare, eindeutige Alternative: Ihr könnt Gott dienen oder dem Mammon. Ihr könnt nicht beides zugleich. Ihr müßt euch entscheiden. Wenn das so einfach wäre.

Schließlich hat Geld Bedeutung in unserem Alltag. Essen, Kleidung, Wohnen und vieles mehr gibt es nur gegen Geld. Ein breites Angebot liegt hinter Schaufensterscheiben und in Auslagen bereit. Manche müssen mit dem Pfennig rechnen, um über die Runden zu kommen. Andere können sich schnell mal einen Wunsch erfüllen, ohne lange nachzudenken.

Durch Geld wird alles zur Ware. Gegen Geld kann alles eingetauscht werden. Selbst Bildung, Erholung, Aufmerksamkeit. Geld kann nicht nur das Überleben sichern. Für Geld kriegst du alles. Das ist die Realität unserer Welt.

Nicht ohne Grund sind die Verwaltungsgebäude von Banken und Konzernen in den Himmel gewachsen, als Zeichen von Macht und Erfolg. Wenn das so einfach wäre, sich dagegen zu entscheiden.

Erinnern Sie sich an die Geschichte vom reichen Kornbauern? Der hatte mehr als genug, mußte sogar neue Scheunen bauen, um alles unterzubringen. Und er konnte sich trotz allem sein Leben nicht sichern.

Mit Geld kriegst du alles. Das ist die Illusion unserer Welt. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon, sagt Jesus. Ihr müßt euch entscheiden. Denn Leben ist mehr als alles haben. Leben ist mehr als die Illusion, die durch die Macht des Geldes vermittelt wird. Ganz einfach eigentlich.

Otfried Haug

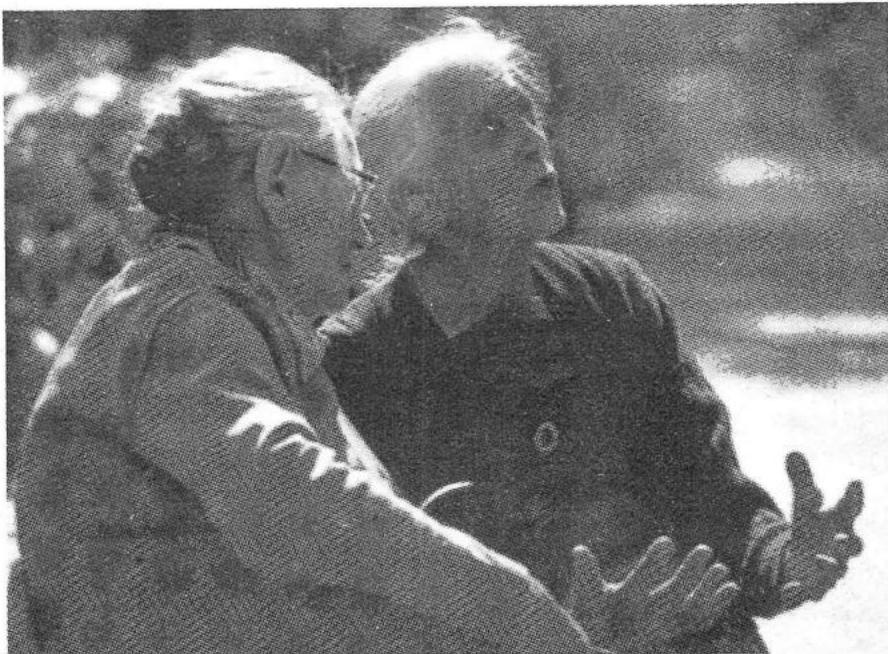


Foto: Gerhard Jost, Vellmar

**Begegnet älteren Menschen mit Achtung
und helft ihnen, wo ihr könnt.
Dadurch zeigt ihr, daß ihr mich ehrt.
Ich bin der Herr, euer Gott!** 3. MOSE 19.32

Wohl mir, wenn ich geduldig langsam gehe mit alten Menschen und warte, wenn die Hände nicht so schnell arbeiten wie meine.

Wohl mir, wenn ich die Anstrengung auf mich nehme, laut mit Schwerhörigen zu sprechen und manches nachsichtig wiederhole, wenn es nicht verstanden wurde.

Wohl mir, wenn ich warten kann, bis die richtige Brille aufgesetzt ist, und wenn ich den müden Geist der Alten nicht überfordere.

Wohl mir, wenn ich mir Zeit nehme, freundlich mit alten Menschen zu plaudern, über Sachen, die sie interessieren.

Wohl mir, wenn ich mir nicht anmerken lasse, daß mir die Geschichten und Erlebnisse, die mir alte Menschen immer wieder erzählen, zum Halse heraushängen.

Wohl mir, wenn ich mich bemühe, die Lebensgeschichte der alten Menschen zu erfahren und mit ihnen die guten und bösen Zeiten zu durchleuchten.

Wohl mir, wenn ich begreife, daß das Leben alt gewordener Menschen einen tiefen Sinn und Bedeutung für uns hat, wenn ich sie liebe, achte und mich ihnen gegenüber engagiere.

Wohl mir, wenn ich sie auf ihrem letzten Weg gütig begleite, ihnen Steine aus dem Weg räume und ihnen helfe, ein Licht zu sehen bei der Überwindung der letzten Wegstrecke.

Ökumenisch teilen – unser Dank an Gott

Erntedankfest 1993: vielleicht ist unser Danken in diesem Jahr weniger selbstverständlich. Vielleicht ist es ernster, inniger, weil wir empfinden, daß es nicht unser Verdienst ist. Es ist ein großes Geschenk, wenn wir genug zum Leben haben und noch ein bißchen mehr, wenn wir von Krieg und Elend nicht unmittelbar betroffen sind. Aber nahe genug ist uns Armut, Obdachlosigkeit und Gewalt, und in unser Denken mischt sich Unbehagen: Verdanken wir wirklich Gott unsere Privilegien? Dürfen wir überhaupt ihm für unser Wohlergehen danken?

Ich meine, Gott gegenüber ist Danken angemessen. Das Unbehagen sollten wir in Zorn wandeln auf die von Menschen gemachte Ungerechtigkeit, daß so wenige gut und so viele kaum leben können. Der Dank an Gott sollte uns befähigen, ernsthaft teilen zu wollen.

Ökumenisch so zu teilen, daß alle beteiligt und niemand von vornherein ausgeschlossen ist, wie soll das im gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzsystem getan werden? Reicht es, die Spenden und Kollekten zu erhöhen?

Statt nur Geld auszugeben, sollten wir versuchen, unser Geld so auszugeben, daß wir die Interessen der Armen und Ausgebeuteten im Auge haben, daß wir nicht kaufen, was ihnen noch mehr schadet. Wir sollten kaufen, was für uns vielleicht teurer ist, aber den Erzeugern

einen gerechteren Preis bringt. Kaffee, Tee oder Bananen etwa, sollte man deshalb nicht den großen Handels-Multis abnehmen. In den Eine-Welt-Läden findet man diese Produkte und, wenn man danach sucht, auch schon in manchen Supermärkten.

Freilich nützt es wenig, wenn wir nur still für uns allein kritisch an der Werbung vorbei einkaufen. Dann müßten wir bald resignieren, weil wir schnell an Grenzen stoßen und in Widersprüche verwickelt würden. Nur wenn wir uns in Gruppen und Gemeinden informieren über die Lebens- und Produktionsbedingungen in den Herkunftsländern der Waren und öffentlich Druck machen gegen Konzerne, die billige Rohstoffe und Arbeitskräfte für immer wachsenden Umsatz benötigen, können wir hoffen, etwas zu bewirken.

Geld ausgeben und auch durch ausgesuchte Banken so verwalten und anlegen zu lassen, daß es Reiche nicht immer reicher und Arme nicht immer ärmer macht, wäre ein guter Weg für jede Frau und jeden Mann, ökumenisch zu teilen.

Wir selbst sind verantwortlich, daß unser Geld nicht zum Gegenspieler Gottes, zum Mammon wird, sondern in seinem Sinne zu unserem und unserer Nächsten Leben genutzt wird.

Hanna Habermann

Martin Luther und der Papst

Am Schluß ist für Martin Luther der Papst nur noch der Antichrist – jene satanische Figur, die nach dem zweiten Thessalonicherbrief im Kapitel 2, Vers 4 „sich über alles erhebt, was Gott oder Gottesdienst heißt“.

Anfangs sah der Wittenberger Reformator im Bischof von Rom noch eine Autorität, die gegen Angriffe in Schutz zu nehmen sei und von der er naiv erwartete, daß sie seine Kritik an den Mißständen in der Kirche teilen werde. In den 95 Thesen vom Oktober 1517, die den Beginn der Reformation markieren, meint Luther noch, dieser werde auf seiner Seite stehen.

Im Mai 1518 übersendet er seine umstrittenen Ablaßthesen mit Erläuterungen und einem Brief an den „allerheiligsten Vater“, Leo X., und versichert, sich ihm zu unterwerfen und seine Stimme als Christi Stimme anzuerkennen. Im Jahr 1520 schickt er Leo seine Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ mit einem ehrerbietigen Brief.

Zum Umschwung kommt es durch den „unzeitigen Bann“, mit dem 1520 Leo 41 von Luthers Thesen verurteilt und die Verbrennung seiner Schriften fordert. Damit hatte sich in Luthers Augen der Papst als Feind des Evangeliums entlarvt. Luther reagiert darauf mit der öffentlichen Verbrennung des päpstlichen Erlasses gegen ihn und der Samm-

lung päpstlicher Rechtsentscheidungen (Dekretalen). Das war äußerlich der Bruch, den Luther theologisch aber schon früher vollzogen hatte.

Auf der Leipziger Disputation von 1519 mit dem Ingolstädter Theologieprofessor Johann Eck hatte Luther mit historischen Argumenten den Primat des Papstes und seine biblische Begründung in Frage gestellt. Und 1520 äußerte er erstmals sein Befürchtung, der Papst könne der Antichrist sein. Im gleichen Jahr erscheint die Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“, in der Luther die „drei Mauern“ des Papsttums zu Fall bringt: Erstens sei der Papst nicht der weltlichen Gewalt übergeordnet, zweitens habe dieser kein Monopol auf die Auslegung der Bibel und drittens habe der Papst auch nicht allein das Recht, ein Konzil einzuberufen. Gegen das Papsttum stellt Martin Luther das „allgemeine Priestertum“: „Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das kann sich rühmen, daß es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei“, auch wenn es zur Amtsausübung der Berufung durch die Gemeinde bedürfe. Die Aufgabe sei dann, das „Wort Gottes und die Sakramente“ zu handeln.

Luther scheidet sich vom Papst nicht aus moralischen Gründen, sondern weil der Papst nicht das Evangelium lehrt, wie es seines Amtes wäre.

Christof Warnke

Der Versuchung widerstehen

Gedanken zum Weil der Städter Hitler-Fenster

Wenn uns etwas nicht paßt, leisten wir Widerstand. Bereits als Kinder tun wir dies: Wir wollen nicht essen, wir wollen nicht in den Kindergarten, wir wollen dies oder jenes nicht anziehen. Auch bei Erwachsenen ist dieser Widerstand ungebrochen: Wir wollen mehr Lohn, eine Umgehungsstraße, saubere Umwelt. Wer Widerstand leistet, hat eine seiner Meinung nach bessere Idee, eine Vision, eine Utopie.

Vor 60 Jahren kam Adolf Hitler an die Macht. Die konsequente und planmäßige Zerstörung der ersten deutschen Demokratie und die Errichtung eines beispiellosen Terrorregimes nahmen damit ihren verhängnisvollen Lauf. Aber nicht die gesamte Bevölkerung wollte diese Diktatur. Es gab in allen Schichten unterschiedliche Formen von Widerstand. Auch Künstler haben – wie der Schöpfer des Kirchenfensters von St. Peter und Paul in Weil der Stadt – Widerstand geleistet.

„Die Versuchung Jesu in der Wüste“ zeigt Hitler als den Teufel, den Versucher, den Verführer. Viele, allzu viele Menschen sind auf den Versucher hereingefallen. Jesus bleibt hart, abweisend, selbstsicher. Er läßt sich nicht beeindruckt von lautstarken Phrasen, Parolen und Verheißungen. Er traut dem wortgewaltigen und schmeichelnden Versucher nichts zu. Worte sind zu wenig, zu leer, nicht handgreiflich. Jesu Hand ist abweisend. Das Wort muß Fleisch werden, damit es anderen nützt:

Tu etwas, mache dich auf und handle, dann rede wieder mit mir. Aber so? Zeige, daß Du mich liebst, zeige, daß Gott dein Führer ist, dann will ich dir folgen.

Auch heute noch lassen wir uns verführen: von den Medien, der Werbung, den Drogen. Auch heute noch verführen uns Menschen, denen es nicht nur um unsere Gesundheit, um unser Wohlergehen, um unseren Erfolg geht. Menschen geben wieder gefährliche politische Parolen aus, ähnlich jenen, die am 9. November 1938 zur Reichspogromnacht geführt und danach Millionen Menschen in Not, Elend und ins Verderben gestürzt haben. Können wir widerstehen? Sind wir überzeugt, stark und „schlagkräftig“ genug, um Widerstand leisten zu können?

Das Fenster – ein Bild der Bibel, ein Bild der Geschichte, ein Bild von unserem Leben. Ein Bild, das nach wie vor hochaktuell ist. Herr, gib uns die Kraft, den Versuchungen des Lebens zu widerstehen. Gib uns, wenn Widerstand zu leisten ist, den gleichen Mut wie damals im Jahr 1941 dem Künstler und der Gemeinde St. Peter und Paul.

Heinrich Lutz

Anmerkung der Redaktion:

Das „Hitler-Fenster“ von St. Peter und Paul wurde 1941 von dem Künstler Josef Karl Huber, einem Hitlergegner, geschaffen. Die Reaktionen auf diese damals lebensgefährliche Provokation werden unterschiedlich überliefert. Quellen berichten von stillschweigender Duldung durch die Weil der Städter Bürgerschaft sowie von „Nichtbeachten“ durch die lokalen Nazis („weil die eh nicht zur Kirche kamen“). Es gibt aber auch Berichte von scharfen Protesten aus der Partei und von Verhören des Künstlers und des Stadtpfarrers.

„Gott mit uns“

9. November 1918: Erste Deutsche Republik und die Folgen für die Evangelische Kirche

„Eine große herrliche Geschichte hat ihren Abschluß gefunden. Wir gleichen denen, die noch einen letzten Blick werfen auf ihr verlorenes Glück und mit den drei Händen voll Erde ihr Liebstes bedecken, um dann einer neuen Zukunft entgegenzugehen. Alles, was wir von Jugend auf gesungen haben von König und Vaterland, Kaiser und Reich in Volks- und Heldenliedern, es paßt nicht mehr für die neue Zeit.“ So kommentiert die evangelische Zeitung „Die Reformation“ das revolutionäre Geschehen vom 9. November 1918.

Philipp Scheidemann hatte an diesem Tag die Republik ausgerufen. Das war konsequent, denn Deutschland hatte den Weltkrieg verloren und die Monarchie war zusammengebrochen. Für die seit Generationen auf das Bündnis von Thron und Altar fixierte evangelische Kirche war die Novemberrevolution allerdings ein Schock. Zu eng schien das Schicksal des deutschen Protestantismus mit dem der Hohenzollernmonarchie verknüpft zu sein, zumal Wilhelm II. als Kaiser und König die oberste evangelische Bischofsgewalt, den Summepiskopat, ausübte.

Vier Jahre lang hatten sich die Prediger auf den Kanzeln gemüht, Kampfmoral und Durchhaltevermögen der Bevölkerung zu stärken. Heimat- und Feldpredigten waren beherrscht gewesen von

der Idee der Gerechtigkeit der deutschen Sache. Die Formel „Gott mit uns“ auf den Koppelschlössern der Soldaten entsprach dieser Überzeugung. Daß Gott auch mit den feindlichen Kriegsteilnehmern sein könnte, kam den patriotischen Predigern gar nicht in den Sinn. Zur 400-Jahrfeier der Reformation im Oktober 1917 wurde Luthers Lied „Ein feste Burg“ endgültig zur national-religiösen Kriegshymne.

Doch es gab auch andere Stimmen. Fünf Berliner Pfarrer forderten in einer Friedenserklärung, „mit aller Entschiedenheit dahin zu streben, daß der Krieg als Mittel der Auseinandersetzung unter den Völkern aus der Welt verschwindet“. Die Antwort von 160 konservativ gesinnten Amtsbrüdern ließ nicht auf sich warten: „Es gibt jetzt nur zweierlei für das deutsche Volk: Sieg oder Untergang“. Diese Alles-oder-Nichts-Gesinnung war der unheilvolle Nährboden für jene Propaganda, mit der die Nazis 25 Jahre später die Kriegskatastrophe in einen „Endsieg“ umzulügen versuchten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Verhältnis von Staat und Kirche auf der Grundlage von Staatskirchenverträgen neu geregelt. Die Diskussion ist damit jedoch keineswegs beendet, wie etwa der Streit um die Militärseelsorge in den neuen Bundesländern zeigt.

Harald Schrader

Jeder Tag kann Bußtag sein

Trist, der Buß- und Betttag. Schon von der Jahreszeit her: der Himmel oft verhangen. Und innerlich, vom Gemüt her, sind wir deprimiert oder ratlos.

Aber an einem Buß- und Betttag kann sich ein Leben ändern. Das verdient unsere Aufmerksamkeit: das Leben ändern können! Es muß nicht alles beim alten bleiben und in eingefahrenen Gleisen weitergehen. Kurskorrektur ist möglich. Es kann passieren, daß ich umkehre.

Umkehr bedeutet Buße. Umkehren – wie bei einer Bergtour, wenn die Gefahr zu groß wird. Dann sollten wir nicht einfach weiterlaufen.

Umkehren, sich freimachen von Festlegungen. Befreiung erfahren von Fixierungen, von eingeschliffenem Denken und Verhalten. Das ist möglich. Die Botschaft der Bibel leitet uns dazu immer wieder an. Damit ist nicht Miesmacherei gemeint, sondern Wachsamkeit: schau doch genau hin, überleg dir das, denk nach. So appelliert das griechische Wort des Neuen Testaments, das zur Buße ruft, an unser Denken: „Ändert euer Denken, euer Sinnen, kehrt um!“ Der Bußruf Jesu hat fast etwas Aufklärerisches an sich. Der Grund der Umkehr ist das Himmelreich – was immer damit gemeint ist. Am einfachsten gesagt: Gott ist nahe, das Reich der Himmel baut ganz in Deiner Nähe sein Kraftfeld auf. Du kannst Dich

ändern. Du bist nicht festgelegt auf das, was bisher war. Du bist nicht programmiert, nein, Du kannst frei werden.

Jesu Botschaft ist freilich kein milder Föhn – sie kann unangenehm werden. Zumindest fordert sie eine gewisse Schonungslosigkeit. Aber das kann heilsam sein, hilfreich, die eigene Lebenssituation unverstellt wahrzunehmen. Der Bußtag will uns deshalb nicht niederdrücken und sagen: „Du armer Sünder“ – nein, er will uns zur Aufrichtigkeit anleiten. Dann kann eine neue Orientierung mit alten Lasten aufräumen. Das muß nicht spektakulär sein im Sinne einer großen Bekehrung, es kann in kleinen Schritten sich ereignen.

Jesaja sagt dazu: „Wascht euch, reinigt euch. Tut weg eure bösen Taten. Hört auf, Böses zu tun – lernt Gutes tun! Suchet nach dem Recht, weist den Gewalttätigen in die Schranken. Helft dem Waisenkind zum Recht, kämpft für das Recht der verwitweten Frau.“ Ein konstruktiver Bußruf. Ein Wort, das mit seinen bildhaften und exemplarischen Impulsen unser Denken und Handeln neu ausrichten kann: weglenken nur von der selbstbezogenen Nabelschau, hinlenken auf den Weg von Frieden und Gerechtigkeit.

Nach Martin Luther kann jeder Tag ein Bußtag sein.

Dr. Gerhard Heinzmann

Aus unserem Gemeindeleben ...das war:

Trost für Trauernde

Unter dem Titel "Befiehl du deine Wege" ist im August 1993 von Pfarrer Holger Wieboldt ein Großdruck-Taschenbuch für trauernde Hinterbliebene erschienen.

In der Verlagsinformation des Rauhen Hauses, Hamburg, heißt es dazu:

Das vorliegende Taschenbuch führt den Leser durch den Weg der Trauer. Hilfreich dabei ist der 23. Psalm, der vom "Wandern im finsternen Tal" spricht. Trauer braucht ihre Zeit. Der Autor beschreibt in dem Buch, wie der Trauernde mit dieser Zeit umgehen kann. Wer diese Zeit noch nicht erlebt hat, ist hilflos. In persönlicher Anrede wird dem Trauernden eine konkrete Hilfeleistung geboten - und damit Trost. Das Buch ist ein praktisch-geistlicher Ratgeber, der dem Leser tröstende Hilfe anbietet und damit seine Trauerarbeit erleichtern kann.

Aus dem Inhalt: Abschiednehmen, Vom hilfreichen Weg; Auf dem Weg durch die Trauer; Auf dem Weg nicht allein sein; Wie kann ich Trost empfangen?; Ein neuer Lebensabschnitt beginnt.



Das Buch "Befiehl du deine Wege", Ein Begleiter durch schwere Stunden, umfaßt 40 Seiten, beinhaltet mehrere farbige Abbildungen und kostet 4,80 DM. Es kann über die Buchhandlung Bernecker, Telefon 05661 / 6886 sowie über jede andere Buchhandlung bezogen werden.



Sterbefall

24.08.

Beerdigung Sophie Wenzel

Sophie Wenzel ist gestorben und eine große Trauergemeinde hat von ihr Abschied genommen, besonders auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, zu denen die "Tante Sophie" über viele Jahre und Jahrzehnte ein besonders herzliches und vertrauensvolles Verhältnis hatte. Frau Wenzel, die am 09. Januar 1911 in Dagobertshausen geboren wurde, starb 82jährig.

In der Trauerfeier haben wir im Hinblick auf ihr Leben, Altern und Sterben ein Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja bedacht: "Bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan, ich will heben und tragen und erretten."

(Jes. 46, 4)

29.08.

Lindenfest in Dagobertshausen

Jedes Jahr einmal findet in der mehr oder weniger schönen Sommerzeit in einem Dorf ein Fest statt, oft ein Lindenfest. Dann trifft man sich unter freiem Himmel, um zu essen und zu trinken, zu singen und zu tanzen und... um Gottesdienst zu feiern.

Erstmals haben wir dies im Kirchspiel in Dagobertshausen so gehalten.

Die gute Erfahrung, die wir hier machen konnten, war die, daß außerhalb von Kirchenmauern auch solche Gemeindeglieder den Weg in den Gottesdienst fanden, die sonst nie oder nur selten "in die Kirche kommen", warum auch immer.

Ein Dank sei deshalb den Organisatoren aus dem Ortsbeirat gesagt, die dieses Fest und damit diesen Gottesdienst möglich gemacht haben.

Dank auch denen, die ihn mitgestaltet haben, besonders dem Chor, aber auch allen anderen, die Wort- oder Tadienste verrichtet haben.

*Zur Nachahmung für
Elfershausen und Hilgers-
hausen empfohlen!*

...das steht an:



03.10. Erntedankfest

Auf einem Bauernhof kann man arbeiten, Ferien machen und... Gottesdienst feiern. Nicht irgendeinen, wohl aber den Erntedankgottesdienst. Das wollen wir dieses Jahr auch tun. Unser Gastgeber wird freundlicherweise die Familie Tägtmeyer in Hilgershausen sein.

Um 10.00 Uhr wollen wir deshalb am 03. Oktober, dem Erntedanktag, bei den Tägtmeyers zu Gast sein: bei gutem Wetter auf dem Hof, bei weniger gutem Wetter im Stall. *Keine Angst: die Kühe tun nichts!*

Da wir nun aber an diesem Tag ein Erntedankfest feiern wollen, wird das Zusammensein nicht gleich nach dem Gottesdienst enden. Vielmehr wollen wir noch gemeinsam Mittag essen und Kaffee trinken und die Zeit dazwischen ganz im Sinne eines Erntedanktages ausfül-

len. Hier sind wir Mitte September noch in der Planung. Aber wir sind zuversichtlich, daß es ein schöner Tag wird. Sehr gute Erfahrungen haben wir letztes Jahr in Elfershausen gesammelt, wo wir nach einem Familiengottesdienst ins Dorfgemeinschaftshaus gezogen sind, um dort den Nachmittag zu verbringen (Siehe Bild).

Gegen 17.00 Uhr soll dann Schluß sein. Bitte merken Sie sich Ihre Teilnahme unbedingt vor und bringen Sie noch jemanden mit!

Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit

02539



R. Seibold

Danke für das Brot, das uns Korn für Korn geheimnisvolle Kraft schenkt.

Senioren- Nachmittag



13.10. Altennachmittag in Elfershausen

Von Israel geht es schon am nächsten Tag weiter nach Kenia, Afrika. Allerdings nur im Lichtbildervortrag. Hier sind vor allem unsere älteren Gemeindeglieder eingeladen. Andererseits - wen Kenia interessiert und wer gerne an diesem Nachmittag teilnehmen möchte, ist herzlich willkommen, auch wenn er oder sie noch keine 60 ist. Kathrin Schmidt aus Elfershausen und ihr Verlobter Dietmar Brunner werden in Wort und Bild von ihrem mehrmonatigem Afrika-Aufenthalt berichten, insbesondere von der Arbeit der deutschen Missionsgesellschaft DiGuNa (Die Gute Nachricht), die in Kenia evangelistisch-missionarisch, und darüber hinaus in technischer Hinsicht Hilfe leistet, dabei aber mit der einheimischen Kirche zusammenarbeitet.

24.10. Familiengottesdienst "Fremde unter uns"

Der Nikolaus kommt aus der heutigen Türkei, der Heilige Martin aus dem jetzigen Ungarn, Bonifatius, der "Apostel der Deutschen", war Engländer, Jesus war Jude und die Heiligen Drei Könige kamen aus dem Iran oder dem Irak. Und so kann man die Reihe lange, lange fortführen. Dennoch hat es im vergangenen Jahr wieder viele rechtsradikale Übergriffe auf Asylbewerber und Ausländer gegeben. Das "Thema" ist noch nicht erledigt.

Deswegen wollen wir einen Gottesdienst mit Konfirmanden, Eltern und Gemeinde zu eben diesem Thema feiern, nicht zuletzt im Hinblick darauf, daß mittlerweile in jedem unserer Dörfer ein Asylbewerberhaus eingerichtet wurde. Beginn ist um 10.30 Uhr in der Elfershäuser Kirche.



Beziehungen entstehen dort, wo menschenverachtende Ideologien nicht Fuß fassen können: In der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde. Dort zählt der Mensch selbst. Die Nationalität verliert an Bedeutung.

Diakoniesammlung 1993

Dies, liebe Leserin, lieber Leser, ist die erste und einzige Spendenbitte für die Diakonie in diesem Jahr. Niemand kommt zu Ihnen ins Haus, um Sie direkt auf eine Spende anzusprechen. Sie können frei und unbedrängt entscheiden, ob Sie bedürftigen Menschen helfen wollen oder nicht. Wenn ja, stecken Sie Ihren Obulus bitte in die beiliegende Spendentüte und geben sie diese nach dem Gottesdienst bei einem Kirchenvorsteher oder in der Woche bei Ihrem Pfarrer ab. Wenn Sie Bescheid sagen, kann die Tüte auch abgeholt werden. Sie können genauso gut Ihren Beitrag überweisen. Die Kontonummer entnehmen sie bitte dem ebenfalls im Gemeindebrief einliegenden Informationsblatt. Letztes Jahr konnten 206.200,- Spendenmark in der Landeskirche für Arbeitslosenprojekte, die Behindertenunterstützung, Hilfrtransporte nach Bosnien, für die Sucht- und Drogenhilfe, die Alten- und Jugendhilfe sowie die Bahnhofsmissionen vergeben werden. Auch dank Ihrer Unterstützung?

**Nichts geht
ohne
Nächstenliebe**



Diakonie



Audio-Cassetten- Verleih-Service

Können Sie nicht in den Gottesdienst kommen, möchten aber gerne die Sonntagspredigt hören?

Oder sind Sie an einem bestimmten religiösen Thema interessiert und würden gerne mal eine Cassette dazu abhören?

Dann rufen Sie bitte im Pfarrbüro an. Im ersten Fall können wir Ihnen ganz sicher behilflich sein, im zweiten Fall recht wahrscheinlich.

Hallo, Kinder

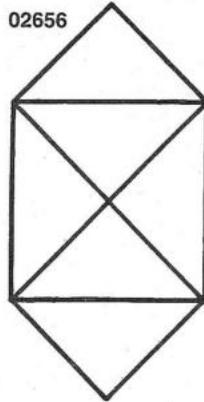
F
F
Z
Z

Bei diesem Spiel ersetzt „Fizz“ die Ziffer fünf und „Buzz“ die Ziffer sieben. Alle Spieler setzen sich in einen Kreis. Dann wird reihum von eins an aufwärts gezählt. Aber: Immer, wenn die fünf oder die sieben in einer

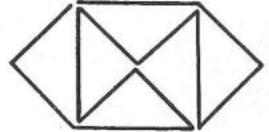
Zahl auftaucht, muß die Zahl durch „Fizz“ oder „Buzz“ oder durch „Fizz-Buzz“ ersetzt werden. Schwieriger wird es, wenn man auch die Zahlen ersetzen muß, die durch fünf oder sieben teilbar sind.

B
U
Z
Z

Grips - Gymnastik

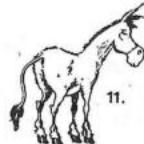
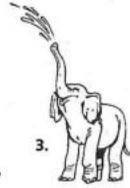
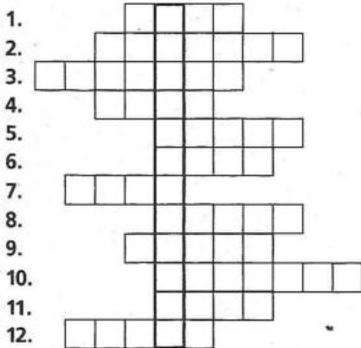


Wer von Euch kann diese Figur in einem Zug nachzeichnen, ohne den Stift vom Papier abzuheben?



Lösung:

Franziskus, Freund der Tiere



02658

Setze die Tiernamen in die Kästchen ein. Die umrandeten Felder ergeben das Lösungswort. Es sagt Dir, wie der Orden heute heißt, den Franziskus gegründet hat.

Anschriften

↳ Evangelisches Pfarramt Dagobertshausen

Pfarrer Holger Wieboldt, Hilgershäuser Straße 5,

34323 Dagobertshausen Telefon: (0 56 61) 26 41
Telefax: (0 56 61) 45 86

Sprechzeiten: Dienstag - Sonntag,
außer von 13.00 bis 15.00 Uhr
(in dringenden Fällen jederzeit)

↳ Gemeindegeschwester: Susanne Hosch
34323 Malsfeld Telefon: (0 56 61) 66 60

↳ Gemeindegeschwestern: Dagmar Kluwe, Gisela Schrader, Rita Richly
34587 Felsberg und Jutta Trieschmann, Schwesternbüro,
Zur Turnhalle 3 a,
Telefon: (0 56 62) 47 82

BITTE RUFEN SIE UNS AN - WIR SIND FÜR SIE DA !



Impressum

Die KIRCHENZEITUNG für Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen wird herausgegeben von den Kirchenvorständen der drei Gemeinden.

Die KIRCHENZEITUNG erscheint in der Regel zweimonatlich.

Redaktion: Christina Kühnemund, Rainer Kühnemund, Diana Schwarz,
Hartmut Wiederhold, Holger Wieboldt (V.i.S.d.P.),
Hilgershäuser Straße 5, 34323 Dagobertshausen

Vervielfältigung: Im Haus der Kirche, Kassel
Die Auflage beträgt 350 Exemplare,
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Die Bankverbindung der drei Gemeinden ist die Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK) mit der Bankleitzahl 520 604 10.
Die Kontonummer ist 290 010 6 (Kirchliches Rentamt Melsungen).